

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

154 // Dezember 2021

TIBETISCHE POLITIK IM EXIL

Hauptfocus // **Quo Vadis tibetische Exilpolitik? Ein Stimmungsbild**

Wirtschaftsfocus // Interview mit Prof. Dr. Ralph Weber Teil II

Bericht // Tibetische Bildungspolitik im Exil



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-





བྱང་ཐང་ལྗང་བའི་གཡལ་དཀར་པོ།

**Der Weisse Yak
aus dem nördlichen Grasland**

Tsering Serthang

**Hier könnte in der
nächsten Ausgabe dein
Traumfocus stehen...**

**Wir suchen nach Beiträgen von
Tibeterinnen und Tibetern, die ihre
ZUKUNFTSVISION FÜR TIBET
in Form von Texten, Gedichten,
Bildern, Zeichnungen mit uns teilen
möchten. Meldet euch gerne per
E-Mail: buero@gstf.org**



Inhalt // **tibetfocus** // 154 // Dezember 2021

1	Titelbild – Podiumsdiskussion in Bern © Bettina Eckert
4	Hauptfocus // Quo Vadis tibetische Exilpolitik? Ein Stimmungsbild mit Interview
8	Tibeterschulen Schweiz // «Wir wollen den tibetischen Spirit weitergeben.»
9	Tibetan Children's Village Indien // Meine Erfahrungen an der TCV-Schule
10	Buchbesprechung // Emotionale Befreiung in Zeiten der Pandemie
11	Wirtschaftsfocus // Interview mit China-Experte Ralph Weber (Teil II)
13	Umweltfocus // Klimawandel in Tibet – was sagt die Wissenschaft?
16	GSTF // Tibet war nie ein Teil Chinas – Abschied von der Ein-China-Politik
17	GSTF // Aktualitäten zu Tibet – Sektionsanlass mit Kelsang Gyaltzen
18	GSTF // Lamtön – Sonam P. zwischen Tibet und Wallisellen
19	GSTF // Preisausschreibung für Hilfsorganisationen
20	SAST // Saillon renoue avec le Tibet // Saillon im Wallis knüpft wieder mit Tibet an
22	TFOS // Vier tibetische Frauen in Führungspositionen
24	Tibetfreunde // Patenschaftsbetreuung des Vereins, Teil II
26	VTJE // Rückblick 12. Tibet Film Festival // Action Camp // Mission Olympia
28	Chinafocus
30	Veranstaltungen // Rückblick Geneva Forum
32	Sektionen der GSTF // Impressum



Mit der vorliegenden Ausgabe schliessen wir das diesjährige Jahresthema zur tibetischen Politik im Exil ab. Dazu haben wir einerseits die aktuell kritische Blockierungssituation im tibetischen Exilparlament für Sie beleuchtet. Andererseits finden Sie ein aufschlussreiches Interview zu den Tibeterschulen in der Schweiz sowie einen persönlichen Erfahrungsbericht einer ehemaligen Schülerin des Tibetan Children Village in Dharamsala/Indien. Zur Historie des tibetischen Bildungswesens werden wir in der ersten Ausgabe 2022 noch einen Bericht veröffentlichen. Weiter geht es im 2022 mit unserem neuen Jahresthema «JA zu Tibet!». Damit wollen wir einerseits einen Kontrapunkt zur Kampagne #No Beijing zu den Olympischen Winterspielen 2022 setzen. Andererseits wollen wir mit einem klaren JA zu Tibet verschiedene Aspekte übers Jahr verteilt beleuchten. Insbesondere brisant erscheint uns dies, nachdem China verlautbart hat, den Begriff

Tibet durch die chinesische Bezeichnung «Xizang» ersetzen zu wollen (siehe dazu auch den Artikel im Chinafocus dieser Ausgabe). Im Wirtschaftsfocus finden Sie den zweiten Teil des spannenden Interviews mit China-Experte Ralph Weber, und im Umweltfocus ein interessantes Interview mit einem emeritierten Professor am Geographischen Institut der Universität Bern. Zuletzt möchte ich Sie noch auf unsere Preisausschreibung für Hilfsorganisationen, die von Tibeter/-innen im Exil gegründet wurden, hinweisen. Wir freuen uns auf zahlreiche Beiträge!

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre und eine schöne Adventszeit

Karin Gaiser

༡༣། རྒྱལ་པོ་འཛིན་ལམ་དུ།

འདི་གའི་པར་ཐེངས་ལ་ད་ལོའི་བརྗོད་གཞི་བཅན་བྱོལ་བོད་ཀྱི་སྲིད་བྱུས་དེ་མཚུག་བསྐྱོམས་དང་། ང་ཚོས་ད་ལྟོ་ལྷ་ཞིབ་བྱེད་པའི་བཅན་བྱོལ་བོད་ཀྱི་གྲོས་ཚོགས་བར་གལ་གནས་སྤངས་སྐོར་གསལ་བཤད་ཞིག་། དེ་བཞིན་སྲིད་སྲོལ་ཁག་གི་གནས་ཚུལ་རྒྱས་པའི་བཅར་འཁྲིད་དང་། ཇ་ས་རྒྱ་གར་བོད་མུག་སྐོར་གྱ་སྲོལ་མའི་སྐོར་མ་ཞིག་ནས་ཁོ་མོའི་སྐར་གྱི་ཉམས་སྲོང་ཐང་གི་བཅར་འཁྲིད་ཡོད།

བོད་པའི་ལོ་རྒྱུས་ནས་སྐོར་ལུགས་ཀྱི་ཚོམ་བྲིས་ཅིག་ང་ཚོས་སྤྱི་ལོ་ ༡༠༢༡-དཔར་ཐེངས་དང་བོད་ནང་འབྲུལ་རྒྱ་ཡིན། དེ་ནས་ལྷ་མཚན་ནས་ ༡༠༢༡ བོད་ལ་ཡིན་ཟེར་བའི་ཚོམ་བྲིས། བེ་ཅིང་ལ་དགུན་ཁའི་ཨོ་ལེ་མ་པིག་ཅེད་འགྲན་མིན། ཟེར་བའི་ལྷོ་གསེབ་ཀྱི་ལས་འགུལ་འཐབ་ཚོད་ཞིག་ང་ཚོས་འདོད་པའི་བརྗོད་ལན་བཏང་། གཞན་ཞིག་བོད་ལ་ཡིན་ཞེས་པ་གསལ་བོར་བོད་ཀྱི་གནས་སྤངས་སྐྱོར་གསལ་འདི་ལོའི་ནང་བསྐྱོར་རྒྱ་ཡིན། ལྷག་པར་དུ་འབར་ཉེན་ལ། རྒྱ་ནག་གིས་བོད་ཞེས་པའི་མིང་ལ་རྒྱའི་ཚིག་བྲི་ཟེར་གི་བརྗོད་ལེན་དང་གསལ་བཤད་བྱས་པའི་སྐོར་ཚོམ་བྲིས་རྒྱ་ནག་གཙོ་བོར་འདི་གའི་དཔར་ཐེངས་ནང་ལ་གསེགས།

འདི་གའི་དཔལ་ལ་འབྱོར་སྐོར་དམིག་བཀར་ཐེངས་གཉིས་པའི་བཅར་འཁྲིད་ཞིང་། རྒྱ་ནག་དེགས་གཅིག་རྒྱང་འདྲིན་པ་སྐྱེ་ཞབས་རལ་པ་ཐེ་སྤར་དང་། ས་ཁམས་རིག་པའི་གཙུག་ལག་ཁང་། ལྷན་དུ་ཡོད་པའི་སྐོར་དཔོན་ཞིག་གི་བཅར་འཁྲིད་ཞིག་ཡོད།

མཐའ་མ་རོགས་རམ་སྤྱི་གཞུགས་ཁག་ནི་བཅན་བྱོལ་བོད་མི་ནས་ཡིན་པས། དེ་ལ་ཅེད་འགྲན་སྲུགས་དེས་པར་ཞུ། ང་ཚོ་དགའ་འཚོར་གྱིས་བསྐྱེད་གནང་མཁན་གང་མང་ཡོང་བའི་རེ་བ་ཞུ།

ཚོམ་བྲིས་ལྷན་ཚོགས་ཀྱི་ངང་ནས་རྒྱལ་པོ་གྱེས་པ་དང་། ཡི་ཤུ་འདིག་རྟེན་བྱོལ་བའི་ནམ་དུས་བཟང་བར།

ཀ་རེན་ གེ་མེར།



Quo Vadis tibetische Exilpolitik

Seit den Wahlen der neuen Chitues (Parlamentsmitglieder) und des neuen Sikyong Penpa Tsering ist viel geschehen – wenig Gutes, dafür mehr kopfzerbrechende Ereignisse. Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen Überblick bezüglich der tibetischen Zentralregierung erhalten, weisen wir Sie auf die Ausgabe 151 hin, in der ausführlich darüber berichtet wurde.

Blicken wir zurück!

Durch die Pandemie im Jahr 2019 wurde die Reisefreiheit zunehmend eingeschränkt. Der Ausschuss des 16. Exilparlaments entschloss sich daher, die jährliche September-Session 2020 auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Dies verstösst jedoch gemäss der obersten tibetischen Justizkommission (Judikative) gegen die Richtlinien der Charta. Sie wies das Parlament auf die Notwendigkeit der Sitzung und die Möglichkeit einer Online-Durchführung hin; als Beispiel wurden andere Länder sowie Nachbarstaaten genannt. Der damalige Parlamentssprecher, Pema Jungney, hingegen machte geltend, dass eine physische Anwesenheit unerlässlich sei. Es folgten von Seiten der Justizkommission von Amtes wegen Sanktionen gegen einige Parlamentsmitglieder, welche sich für eine Verschiebung aussprachen, indem ihnen ihr Wahlrecht für die Vorwahlen im Januar 2021 entzogen wurde. Das waren die Fakten im zeitlichen Ablauf:

- August 2020: Die Justizkommission schickt ein Schreiben an das Parlament mit dem Hinweis, dass eine Verschiebung der Parlamentssitzung verfassungswidrig sei. Es folgte eine Fristsetzung bis 14. September 2020 für die Durchführung der Sitzung, ansonsten erfolge ein Entzug des Wahlrechts.
- Darauf folgte ein Antrag einiger Parlamentsmitglieder für eine Verschiebung der Parlamentssitzung im September 2020.
- 18. September 2020: Die Parlamentssitzung hat nicht stattgefunden. Elf Mitgliedern aus dem Parlament wird das Wahlrecht entzogen und in der Folge konnten sie an den Vorwahlen für das 17. Exilparlament 2021 nicht teilnehmen.

Demokratie bröckelt

Diese doch sehr einschneidenden Massnahmen der obersten Justizkommission wurden vom Parlament als übergriffiger Akt und gegen die Grundrechte verstossend taxiert und deshalb nicht akzeptiert.

Die Folge davon: Am 25. März 2021 haben sich 41 Parlamentsmitglieder in einer Sitzung mit 31 zu 10 Stimmen für eine sofortige Absetzung der obersten Justizkommission (Sonam Norbu Dagpo, Tenzin Lungtok und Karma Dadul) ausgesprochen. Dieses politische Hick-Hack wurde auf den tibetischen Kanälen weltweit verfolgt und liess so manche/-n ungläubig fragend nach Dharamsala blicken: Hatte sich da soeben die tibetische Demokratie selbst demontiert?

Die gespannte und gesplante Lage führte dazu, dass der Sprecher des tibetischen Exilparlaments, Pema Jungney, aus moralischen Gründen am 8. April 2021 von seinem Amt als Sprecher und Abgeordneter des 16. tibetischen Exilparlaments zurücktrat.

Die tibetische Bevölkerung innerhalb und ausserhalb Tibets stimmte sich auf einen langandauernden medialen Schlagabtausch ein, in welchem die Gerüchteküche weiter vor sich hin brodelte.

Doch eine effektive Entwicklung in dieser Politikkrise war nicht sichtbar. In der tibetischen Gesellschaft machte sich zunehmend Unmut und Aufruhr breit. Dies zeigte sich z. B. darin, dass Anfang Mai 2021 die tibetische Bevölkerung im Exil eine Petition mit der Forderung nach der Wiedereinsetzung der entlassenen Justizkommission startete. Über tausend Tibeter/-innen aus 21 Ländern haben diese Petition unterschrieben. Es wurde eine sofortige Lösung des Konflikts gefordert. Der neu gewählte Sikyong und das Parlament sollten ihr Amt antreten und ausüben können, aber auch das Vertrauen in die tibetische Zentralregierung müsse wiederhergestellt werden.

Am 24. Mai 2021 gaben die drei Mitglieder der Justizkommission via Online-Forum die Wiederaufnahme ihres Amtes bekannt. Dabei erklärten sie, dass ihre vorangegangenen Rücktritte auf-

Dies liess viele Tibeter/-innen an der Fähigkeit unserer tibetischen Exilregierung zweifeln. Gleichzeitig hatte dies eine entmutigende Auswirkung auf die Sache Tibets und deren Zukunft.

grund von Interessenkonflikten erfolgt seien. Sie hätten jedoch das Ziel, die Exilverwaltung zu unterstützen und die Demokratie aufrechtzuerhalten. Dabei betonten sie, dass ihre Wiedereinsetzung aufgrund verschiedener Faktoren notwendig war:

- Petition und Forderung der Bevölkerung für ihre Wiedereinsetzung.
- Richtigstellung zur Verfassung durch Prof. Samdong Rinpoche*, dass Richter abzusetzen möglich sei, jedoch nicht alle drei auf einmal ihres Amtes enthoben werden können.

Nur Stunden später erklärte der Ausschuss des Parlaments, dass die Wiederaufnahme der Richter in ihr Amt einem Verstoss gegen die Verfassung gleichkomme und sie dieses Kapitel nicht weiterbearbeiten oder thematisieren wollten.

Trotz dieser tiefen Spaltung im Parlament konnte am 27. Mai 2021 der neue Sikyong Penpa Tsering von der wiedereingesetzten Justizkommission vereidigt werden.

Die Vereidigung der neu gewählten Mitglieder des Exilparlaments – Es ist kompliziert!

Die erste Parlamentssitzung am 8. Juni 2021, an der die neu gewählten Chitues für die 17. Legislatur des Exilparlaments hätten vereidigt werden sollen, war überschattet von den zuvor destabilisierenden Ereignissen und Entscheidungen. Von 45 Kandidaten legten nur 21 ihren Eid gemäss der Verfassung ab. Die anderen hingegen haben ihren Eid vor einer Kopie der Verfassung sowie dem Bild S. H. dem Dalai Lama abgelegt. Dies, weil sie den stellvertretenden Parlamentspräsidenten Dawa Tsering, welcher vom obersten Justizkommissar vereidigt worden war, in seiner Funktion nicht akzeptierten. Die tibetische Wahlkommission lehnte diese Form der Vereidigung ab und somit war erneut kein funktionierendes Parlament im Amt.

Politischer Blindflug

Dass das 17. Exilparlament nicht vollständig vereidigt war, hatte weitreichende Folgen für den tibetischen demokratischen Politikalltag innerhalb der Bevölkerung. Denn zum einen konnte der neue Sikyong Penpa Tsering seine Kabinettsmitglieder (Exekutive) weder nominieren noch durch das Parlament bestätigen lassen. In der Folge bestand über längere Zeit keine intakte Regierung. Ebenfalls konnte kein Sprecher und stellvertretender Sprecher des 17. Parlaments gewählt werden. Dies liess viele Tibeter/-innen an der Fähigkeit unserer tibetischen Exilregierung zweifeln. Gleichzeitig hatte dies eine entmutigende Auswirkung auf die Sache Tibets und deren Zukunft.

Lähmender Stillstand

Dass auch in der tibetischen Gesellschaft Gräben aufbrachen, machte eine Gruppe Tibeter/-innen, die gegen die Wiedereinsetzung der drei Juristen protestierten und Unterschriften sammelten, deutlich. Sie reichten die Petition aber ohne Erfolg am 4. Juni 2021 ein.

Wie verzweifelt die Tibeter/-innen über die politische Situation in der tibetischen Exilregierung waren, zeigte sich auf tragische Weise: So hat am 22. Juni 2021 ein 60-jähriger Tibeter aus Südbhutan aus Protest versucht, sich in Brand zu setzen. Sein Appell: Eine rasche Lösung, indem sich die Führungspersonen zusammensetzen, um den Konflikt zu beenden. Er konnte zum Glück rasch in ein Spital gebracht und gerettet werden.

Bewegung zeigte sich auch in vier ansässigen NGOs (tibetischer Jugendkongress, tibetische Frauenvereinigung, die nationale demokratische Partei Tibet und die Studenten für ein freies Tibet). Sie forderten eine sofortige Beendigung des Stillstands, die Aufnahme der Verhandlungen des 17. Exilparlaments, die Anerkennung beider Vereidigungsformen sowie die Bildung eines unabhängigen Ausschusses, um Unklarheiten in der Verfassung zu bereinigen. Sie reichten am 4. August 2021 einen 3-Punkte-Appell ein. Aufgrund fehlender Ergebnisse (weitere Gründe wurden nicht kommuniziert) orientierte Gongpo Dhondup als Vorsitzender des Tibetischen Jugendkongresses am 18. August 2021 im Namen aller Nicht-Regierungs-Organisationen, dass sie jegliche Bemühungen, die zur Lösung dieser Parlamentskrise unternommen wurden, einstellen würden.

Anlässlich des 61. Jahrestages der tibetischen Demokratie wandte sich Sikyong Penpa Tsering am 2. September 2021 eindringlich an alle Beteiligten. Dabei stellte er klar, dass, wenn sich diese Unnachgiebigkeit und die Streitigkeiten weiter hinzögen, dies zu einem vollständigen Zusammenbruch der tibetischen Verwaltung führe. Diese Tatsache beunruhige auch die Tibeter/-innen in Tibet, welche eine Lösung fordern, ansonsten würden auch sie ihre Aktivitäten für Tibet einstellen, so Penpa Tsering in seiner Ansprache.

Der Versuch, einen Konsens zu finden

Dass es so nicht weitergehen konnte, schien allen Beteiligten langsam zu dämmern. Dieser lähmende, kaum auszuhaltende Stillstand war Gift für die tibetische Demokratie-Politik und spielte einzig und allein in die Hände der Regierung der VR China.

Am 27. September 2021 trafen sich die gewählten Mitglieder des Exilparlaments zu einem zweitägigen internen Treffen, um die

entstandene Pattsituation zu lösen. Dabei wurde über vier alternative Lösungsvorschläge diskutiert und schliesslich abgestimmt.

1. Alle gewählten Kandidaten sollten ihren Eid gemäss Verfassung vor dem stellvertretenden Parlamentssprecher Dawa Tsering ablegen.
2. Beide Formen der Eidleistung sollen akzeptiert werden.
3. Alle gewählten Kandidaten des Parlamentes sollen ihren Rücktritt einreichen.
4. Es soll eine Petition an Seine Heiligkeit den Dalai Lama mit der Bitte um dessen Rat und Führung eingereicht werden.

Die ersten drei Punkte erhielten nicht die notwendige Stimmenanzahl, wobei man überhaupt auch die Möglichkeit einer Umsetzung diskutieren könnte.

So wurde entschieden, sich auf den Artikel 1, Absatz 2 der Verfassung zu berufen: Seine Heiligkeit der Dalai Lama soll, wann immer er es für notwendig hält oder wenn er von der Führung dazu aufgefordert wird, Vorschläge zu Stellungnahmen des Kashags oder des tibetischen Exilparlamentes zu wichtigen Angelegenheiten des tibetischen Volkes, der Gesellschaft, der Religion und der Politik machen.

Wenn der Politik die Weisheit fehlt ...

... fragt man um Weisung und so taten es auch die Mitglieder des Exilparlamentes, nachdem die zweitägige Sitzung ohne Einigung verlief und wandten sich am 30. September 2021 schriftlich an das religiöse Oberhaupt.

Seine Heiligkeit der Dalai Lama bekundete am 7. Oktober 2021 in einem Schreiben seine Enttäuschung über die Entwicklung der Ereignisse und machte deutlich, dass er keinen Rat geben werde, der nicht im Einklang mit der Verfassung stehe. Er fordert darum alle gewählten Kandidaten auf, ihren Eid auf die Verfassung abzulegen, und die tibetische Wahlkommission, dementsprechend zu handeln.

Die 45 gewählten Kandidaten beschlossen tags darauf einstimmig, ihren Eid auf die Verfassung ablegen zu wollen. Nachdem das dienstälteste Mitglied, Dawa Tsering, erneut seinen Amtseid als stellvertretender Parlamentssprecher vor dem obersten Justizkommissar, Sonam Norbu Dagpo, abgelegt hatte, konnte dieser die 44 Kandidaten als Mitglieder des 17. Tibetischen Exilparlamentes vereidigen.

Als dieser Meilenstein gesetzt war, wählten die Mitglieder Khenpo Sonam Thenpel mit 23 Stimmen als Sprecher des 17. Tibetischen Exilparlamentes und Dolma Tsering mit 22 Stimmen als stellvertretende Sprecherin.

Nur zwei Tage drauf konnte das 17. Exilparlament die neuen Mitglieder für den ständigen Parlaments-Ausschuss im Konferenzsaal zur ersten Sitzung begrüßen.

Wahl der Kabinettsmitglieder

Am 11. Oktober 2021 wurden in dieser oben genannten Sitzung die Kabinettsmitglieder für die jeweiligen Ressorts der tibetischen Zentralregierung gewählt.

Kasur Gyari Dolma, Tharlam Dolma und Norzin Dolma wurden für ihr Amt als Ministerinnen gewählt, vom Parlament bestätigt und am 10. November vereidigt. Zwei weitere Kandidaten, Thupten Lungrik und Tsultrim Dorjee, erhielten nicht die geforderte 50 %-ige Zustimmung des Parlamentes. Als die Nominierung des fünften Ministerkandidaten, Ngodup Dorjee, anstand, verliessen 19 Abgeordnete als Zeichen ihrer Ablehnung das Parlament.

Der Sikyong Penpa Tsering hat darauf seine weiteren Nominierungen bis zur nächsten Sitzung zurückgezogen und forderte

Seine Heiligkeit der Dalai Lama bekundete am 7. Oktober 2021 in einem Schreiben seine Enttäuschung über die Entwicklung der Ereignisse und machte deutlich, dass er keinen Rat geben werde, der nicht im Einklang mit der Verfassung stehe.

die Parlamentarier auf, die Verfahren des Hauses zu akzeptieren: Er machte auf die Wichtigkeit, das Verfahren gemäß der Charta zu durchlaufen, aufmerksam.

Weitere Themen, wie die Änderung der Charta sowie Regeln und Vorschriften für die Ernennung der obersten Richter, wurden angesprochen, jedoch lehnte es das Parlament ab, diese Themen anzugehen, solange die jetzigen Justizkommissare im Amt sind.

Parlamentspräsident Sonam Thenpel bedankte sich abschliessend für die Empfehlung Seiner Heiligkeit, die zum Ende des Stillstands führte, und versicherte dem Kashag die volle Unterstützung und Zusammenarbeit des Parlaments bei allen

zukünftigen Schritten. Die nächste Parlamentssitzung ist im März 2022 geplant und vieles ist noch zu klären.

** Prof. Samdong Rinpoche ist ehemaliger Kalon Tripa und Mitverfasser der tibetischen Verfassung.*

Quellen allgemein

<http://tibetexpress.net/category/news/exile> | www.tibetanreview.net/category/outside-tibet/dharamsala | <https://tibet.net> | www.phayul.com/news | <https://tibetanparliament.org/wp-content/uploads/2021/04/English-Charter-final.doc.pdf>

Abschliessend möchten wir noch die tibetische Rechtsexpertin Thinlay Chukki zu Wort kommen lassen. Dank eines Interviews mit ihr konnten wir wichtige Einblicke einer Insiderin erhalten.

Tselhamo Büchli

Wie soll die Petition an Seine Heiligkeit die Krise im Parlament lösen?

Thinlay Chukki – Die Verfassungskrise, die sich seit Monaten hinzieht, hat in der tibetischen Gemeinschaft im Exil zu erheblichen Spannungen geführt. Da Seine Heiligkeit der Dalai Lama ein verehrtes Oberhaupt ist, haben sich die gewählten Mitglieder des tibetischen Exilparlaments an das Büro Seiner Heiligkeit gewandt und um Rat gebeten. Artikel 1 der Verfassung der Tibeter im Exil verleiht Seiner Heiligkeit bestimmte Befugnisse, und dementsprechend ist Seine Heiligkeit befugt, dem Kashag und dem tibetischen Exilparlament Vorschläge zu unterbreiten, wann immer er dies für notwendig hält oder darum gebeten wird. Auf diese Weise haben sich die gewählten Mitglieder des Exilparlaments an Seine Heiligkeit gewandt und um Führung gebeten. Es wird erwartet, dass die von Seiner Heiligkeit gewährten Ratschläge von den Mitgliedern befolgt werden und hoffentlich zu einer Lösung der Krise führen.

Wie ist es möglich, dass eine Regierung/ein Parlament im Exil seine internen Probleme nicht selbst lösen kann?

Jede demokratische Regierungsform oder Institution sieht sich in ihrer Funktionsweise mit einem gewissen Mass an Turbulenzen konfrontiert und oft werden Problemlösungen nach dem Prinzip Versuch und Irrtum angegangen. Die Schweizer Demokratie geht auf das Jahr 1291 zurück und hat mehrere Krisen durchlebt, darunter den Bürgerkrieg um 1800.

Das tibetische demokratische System ist relativ jung. Es wurde in den späten 1950er Jahren von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama initiiert und 2011 mit der Übertragung aller Befugnisse an die demokratisch gewählte Führung der tibetischen Zentralverwaltung abgegeben. Daher wird es für die CTA immer wieder Momente geben, in denen sie etwas lernen muss und in denen sie von den Führungspersönlichkeiten angeleitet und gefördert werden muss.

Welche Auswirkungen wird diese Krise auf die tibetische Demokratie in der Zukunft haben?

Wie ich bereits sagte, ist dies eine Lernphase für die tibetische Demokratie. Die gegenwärtige Krise wird daher eine Möglichkeit sein, neues Wissen über das Funktionieren des demokratischen Systems gegenüber der tibetischen Gesellschaft zu erwerben.

Dieser Vorfall wird die CTA-Institutionen vor allem darin bestärken, ihre Rolle und Verantwortung sowie ihre Befugnisse und Grenzen zu verstehen.

Was ist notwendig, um eine solche Krise in Zukunft zu verhindern?

Die Verfassung der Tibeter im Exil ist ein wichtiges Dokument, das den verschiedenen Zweigen und Institutionen der tibetischen Zentralverwaltung Befugnisse und Verantwortlichkeiten überträgt. Die gegenwärtige Situation machte deutlich, dass die Verfassung geändert werden muss, um Unklarheiten zu beseitigen, insbesondere in Bezug auf die Befugnisse und Beschränkungen der verschiedenen Zweige der Verwaltung. Darüber hinaus wurde deutlich, dass ein Rechtsberater benötigt wird, der die Verwaltungszweige bei der Auslegung der Verfassung und der Regeln und Vorschriften berät, um Friktionen im reibungslosen Funktionieren der Regierung zu vermeiden.



Thinlay Chukki

© UN Web TV

«Wir wollen den tibetischen Spirit weitergeben.»

In der Schweiz sorgen ehrenamtliche Lehrerinnen und Lehrer in 22 Tibeterschulen der Tibetergemeinschaft Schweiz & Liechtenstein TGSL dafür, dass der jüngsten Generation der Tibeter/-innen die Tradition Tibets weitergegeben wird und erhalten bleibt. Direktor der Tibeterschulen Tsewang Munsel gibt im Gespräch Auskunft, wie die Schulen organisiert sind und welche Ziele sie verfolgen.

Gerda Bieber

Wie hat Ihr Engagement an den Tibeterschulen begonnen?

Tsewang Munsel – Ich engagiere mich seit März 2018 aktiv in der TGSL-Sektion Aargau. Zu Beginn habe ich die Verantwortung der Tibeterschule Aargau übernommen. Damals kamen 32 Kinder in den Unterricht, in dem hauptsächlich die tibetische Sprache vermittelt wurde. Ich hatte immer viele Ideen und habe die Schule konstant weiterentwickelt. Zum Beispiel habe ich das Schulreglement angepasst, engeren Kontakt mit Eltern und Kindern gesucht und zusätzliche Aktivitäten zum Grundunterricht angeboten. Heute nehmen 58 Kinder am Unterricht teil.

Wie kamen Sie zur Aufgabe, die Tibeterschulen zu leiten?

Alle drei Jahre sind Neuwahlen der 25 Regionalvertreter der TGSL, der sogenannten Thümis. Im März dieses Jahres wurde ich als Thümi der Sektion Aargau gewählt und als Koordinator der Tibeterschulen vorgeschlagen. Ich muss gestehen, das war mein «heimlicher» Wunsch – eigentlich ein Herzenswunsch von mir, weiter für die Erhaltung der tibetischen Kultur einzustehen – und war somit sehr glücklich über meine Wahl.

Wie sind die Tibeterschulen organisiert?

Jede der 22 Schulen kann ihr eigenes Programm gestalten. Jedoch haben alle dieselben Lernbücher für die tibetische Sprache, welches das Hauptfach ist. Die Bücher sind in sieben Niveaus eingeteilt und für Anfänger, also vom Kindergarten an bis zur 5. Klasse, geeignet.

Es arbeiten 45 Lehrer/-innen auf ehrenamtlicher Basis, wobei ihnen die Spesen vergütet werden. Und jede Schule hat eine Leitung, die in Kontakt mit den Eltern und den Thümis sind. Dafür haben wir eine WhatsApp-Gruppe, in der ich ihnen jeweils Mitteilungen senden kann.

Wie werden die Schulen finanziert?

Finanziert werden die Schulen zum grossen Teil durch die Eltern. Geld generieren wir zudem durch Momo-Verkäufe. Die Schulräume werden uns kostenlos, im Kanton Zürich zum Beispiel von der HSK (Heimatliche Sprache und Kultur), zur Verfügung gestellt. Ab und zu gibt es auch grosszügige Sponsoren, denen wir sehr dankbar sind.

Ab welchem Alter können die Kinder in den Unterricht und wie häufig findet dieser statt?

Das jüngste Kind ist vier Jahre alt und das älteste 18. Voraussetzung bei den Kleinsten ist, dass sie den Kindergarten besuchen. Sie lernen das Alphabet und singen einfache tibetische Lieder.

Der Unterricht findet meistens an Wochenenden statt. In manchen Sektionen auch am Mittwochnachmittag oder Freitagabend. Pro Schultag sind dies etwa zwei bis drei Stunden und 38 bis 42 Tage im Jahr. Im Moment dürfen wir schweizweit 490 Kinder in den Schulen begrüssen.



Rechts im Bild: Tsewang Munsel

Ende Dezember finden jeweils die grossen Prüfungen in tibetischer Sprache statt. Diese motivieren die Kinder dranzubleiben.

Wer unterrichtet an den Tibeterschulen?

Die meisten Lehrkräfte haben keine pädagogische Ausbildung, darum möchte ich ihnen in Zukunft in diese Richtung eine gezielte Fortbildung anbieten. Wir hatten vor etwa zwei Monaten extra für tibetische Lehrer/-innen in Zürich eine Weiterbildung in SEE-Learning*. Diese fand in Zusammenarbeit mit dem Tibet-Institut Rikon statt. Da nicht alle Lehrer/-innen teilnehmen konnten, haben wir ihnen online eine Basis-Schulung angeboten. Im Januar findet dann die erste gemeinsame Schulung für alle in Zürich statt. In kurzer Zeit konnten wir so einiges umsetzen.

Welche Inhalte werden weitergegeben und was ist das Ziel?

In erster Linie soll die tibetische Sprache vermittelt werden. Zusätzlich lernen die Kinder traditionelle tibetische Tänze, Lieder, Grundlagen des Buddhismus und die Rezitation von einfachen Gebetstexten. Damit wollen wir die Kultur und die Sprache für die zukünftige Generation erhalten. Gegenüber den älteren Tibeter/-innen fühlen wir uns verpflichtet, Sprache und Schrift weiterzugeben.

In Europa und Amerika wachsen die Kinder in verschiedenen Kulturen auf, darum ist dies umso wichtiger. Wenn Kultur und Sprache verschwinden, verschwindet auch die tibetische Identität.

tät. Zumindest in der Schweiz sollen die tibetischen Kinder tibetisch lesen, reden und verstehen können. Auch Gebetstexte sollen sie verstehen und rezitieren können. Ich bin sicher, wenn viele Kinder zusammen lernen, verstärkt sich der tibetische Spirit.

Worin besteht Ihre Aufgabe als Direktor der Tibeterschulen?

Neben dem oben erwähnten Anlass organisiere ich dreimal im Jahr eine Sitzung mit allen Schulleitungen. Wir besprechen dann, welche Erfahrungen gemacht wurden, geben Inputs, suchen neue Ideen, besprechen Probleme und versuchen, Lösungen zu finden. Ich bin Anlaufstelle für alle Schulleitenden. Zudem verwalte ich zum Beispiel auch die Unterrichtsbücher und verteile diese. Und dann kommen viele weitere Aufgaben dazu – je nachdem, wie viele Ideen ich umsetzen kann. Und Ideen habe ich viele!

Das Jahr 2022 hat die Exekutive der TGSL zum Jahr der tibetischen Sprache auserwählt. So werden wir im kommenden Jahr sehr aktiv sein – auch zu diesem Thema sprudeln meine Ideen nur so.

Was findet ausserhalb des regulären Unterrichts statt?

2019 führten wir erstmals ein Sommercamp durch, an dem 55 Kinder teilnahmen. Auch organisieren wir jährlich Wettbewerbe in Tibetisch sprechen, schreiben, tanzen, singen, Theater spielen und Witze machen. All diese Aktivitäten werden von einer

unabhängigen Jury bewertet. Diese Wettbewerbe dienen dazu, die anderen zu motivieren. Schliesslich will jeder der Beste sein! Es ist immer sehr lustig. Die Kinder erhalten Medaillen, Geschenke und werden den ganzen Tag kostenlos verköstigt. Sie erscheinen in tibetischer Kleidung und werden von ihren Eltern begleitet.

Dann finden z. B. auch Besuche im klösterlichen Tibet-Institut statt, um buddhistische Philosophie kennen zu lernen. Es kam auch schon vor, dass alle Kinder für Seine Heiligkeit den Dalai Lama gesungen haben.

Was ist Ihr Wunsch bezüglich der Tibeterschulen?

Unsere Verantwortung liegt darin, die Traditionen Tibets zu bewahren. Ich wünsche mir und es ist meine Hoffnung, dass die von uns unterrichteten Kinder diese Kultur weiterleben und auch wieder weitergeben werden.

* *SEE Learning ist eine Initiative zur Bildung des Herzens.*

Wie lernen Menschen, glücklich, friedvoll und verantwortungsvoll miteinander zu leben? Und wie können Bildungseinrichtungen Menschen darin unterstützen?

Ziel ist es, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dazu zu befähigen, in dieser Welt aktiv und selbstwirksam für den inneren und äusseren Frieden einzustehen, und sich als verantwortungsvolle Menschen für eine nachhaltige Welt zu engagieren.

(Quelle: www.see-learning.ch/für-lehrkräfte-schulen)

Meine Erfahrungen an der TCV*-Schule

Tenzin Tsephel (26), Dharamsala/Indien

Ich kam im Jahr 2002 in die Oberstufe der TCV-Schule. Ich wurde in Haus Nummer 14 aufgenommen, wo etwa 30 Schüler unter einem Dach lebten, mit mehreren Betten in getrennten Zimmern für Mädchen und Jungen. Am ersten Tag klopfte Amala (die Heimmutter) um 5.30 Uhr an die Tür. Ich war verwirrt, aber alle wachten auf und waren damit beschäftigt, die Decke zu falten und das ganze Haus zu reinigen. Jeder wurde mit Hausarbeiten betraut, wie Putzen, Waschen, Kochen usw. Ich sah, dass alle

meine Mitbewohner/-innen eine andere Art von Arbeit verrichteten und war ziemlich entspannt, da ich neu war. In den nächsten Tagen fing ich an, mich an die Umgebung zu gewöhnen und genauso mitzuarbeiten wie meine Mitbewohner/-innen und Freunde. Eine Hausmutter lebt mit den Kindern in der Unterkunft. Wir nennen sie unsere Mutter, da sie uns jeden Tag zu Hause betreut, zuhört und uns hilft.

Ich habe in der Schule viele Freunde gefunden, wir haben Murmeln, Hüpfen und Verstecken gespielt. Ich war eine Expertin darin, Kartoffeln zu schälen, wenn es darum ging, für mich und



© Garcia Bieber

meine Mitbewohner/-innen zu Hause Mittagessen zu machen. Die Atmosphäre in meiner Schule war sehr angenehm. Wir hatten einen riesigen Basketball- und Fussballplatz. Mit Hilfe von Sponsoren konnten wir eine gut ausgestattete Bibliothek für die Unter- und Oberstufe bauen. Ich liebte es, Bücher zu lesen, und verbrachte meine Freizeit mit verschiedenen Büchern in der Bibliothek. Meine Lehrer/-innen waren meine grösste Unterstützung und Motivationshilfe. Sie haben mir beigebracht, wie man lernt, mit Dingen umzugehen und das Leben und die Welt ausserhalb der Schule zu verstehen. Es war für uns alle sehr schwierig, von unseren Eltern und unserem Zuhause getrennt zu sein. Wenn ich die Geschichten meiner Freunde über ihre Flucht aus Tibet hörte, konnte ich meine Tränen nicht zurückhalten. Ebenso wurden meine Freunde emotional, wenn ich ihnen von den Entbehrungen meiner Heimat und meiner Familie im Exil erzählte. Alle meine Freunde und Mitbewohner/-innen waren wie eine Familie in der Schule. Wir haben zusammen gegessen, geschlafen, gelernt, gebetet, geputzt und alle Arbeiten gemeinsam erledigt.

Jedes Jahr findet ein kultureller Wettbewerb zwischen den Häusern statt, bei dem vier verschiedene Häuser mit einem tibetischen Gruppensong, einem Tanz und einem Duett-Song gegeneinander antreten. Schon als Kind habe ich gerne gesungen und getanzt. Ich habe immer mitgemacht und hatte die Gelegenheit, bei jeder kulturellen Veranstaltung aufzutreten, was sehr

hilfreich war. Ich bin dankbar, dass ich der Gemeinschaft, in der ich aufgewachsen bin, etwas zurückgeben kann. Meine derzeitige Arbeit im Tibetan Institute of Performing Arts hat mir geholfen, mich mehr mit unserer Kultur und Kunst zu beschäftigen.

Mein Schulleben hat mich viel gelehrt und mir Flügel zum Fliegen gegeben. Ich bin unseren Lehrern und Amala (meiner Hausmutter) so dankbar, dass sie uns unterrichtet und sich um uns gekümmert haben. Während meiner Zeit als Schülerin konnte ich viele Freundschaften schliessen, und die Art und Weise, wie ich lerne und mit anderen interagiere, so weit entwickeln, dass ich zu einem besseren Menschen gereift bin. In der Schule habe ich viel über Essen nachgedacht, weil wir aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht das Privileg hatten, Chips und begehrte Süssigkeiten zu kaufen. Ich werde diese Sehnsüchte und die Zeiten mit Freunden, in denen wir den ganzen Tag über Essen reden, Spass haben und eine Menge Spiele spielen konnten, nie vergessen. Ausserdem beteten wir zwei Mal am Tag, einmal morgens und einmal abends, was mir geholfen hat, meine innere Stärke und meinen Frieden zu entwickeln. Wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, fühle ich mich nostalgisch, und ich werde die Ratschläge in meinem Leben immer zu schätzen wissen.

* Tibetan Children's Village in Dharamsala/Indien

Emotionale Befreiung in Zeiten der Pandemie

BUCHBESPRECHUNG

José Amrein-Murer

Polarisierung und Feindschaft zwischen Befürwortern und Gegnern der Covid-Impfung werden zunehmend heftiger. Sogar unter Menschen, die es eigentlich gut miteinander meinen. Was lösen in diesem Kontext die folgenden Zeilen bei Ihnen aus: «Sollte es überhaupt eine Möglichkeit geben, einen anderen Menschen – aus unserer Sicht – zu retten, dann vermutlich nur diese eine: Indem wir natürlich und freundlich sind. Ganz sicher werden Sie niemanden retten können, indem Sie ihn mit mehr oder minder grossem Nachdruck dazu zu bewegen versuchen, etwas zu tun, was Ihnen für den Betroffenen als sinnvoll vorschwebt. Sollte das die Motivation sein, die Sie antreibt, gleicht Ihr Handeln eher einer religiösen Missionierung als dem eines guten Freundes. Vielleicht denken Sie jetzt: «Ich möchte ihn doch bloss vor sich selbst schützen.» Damit versehen Sie das Ganze lediglich mit einem anderen Etikett. ... Vergessen Sie nie, die individuelle Integrität eines anderen Menschen zu respektieren, und verlieren Sie nie aus dem Blick, dass Ihr eigenes Wissen begrenzt ist.»

Wie S. H. der Dalai Lama immer wieder betont, sind unsere eigentlichen Feinde nicht Mitmenschen, sondern unsere negativen Emotionen wie Einbildung, Ärger, Habgier. Deswegen besteht die tatsächliche Praxis des Dharma – der Weg zum inneren und äusseren Frieden – im Kampf gegen diese inneren Feinde.

Das Anfangszitat ist dem Buch Dzogchen Ponlop Rinpoche, *Rebell Buddha, Aufbruch in die Freiheit*, München 2010 (S. 194f) entnommen. Diesen tibetischen Kagyü-Meister charakterisiert u. a. seine tiefe Vertrautheit mit der Mentalität westlicher Men-

schen. So verzichten seine Ausführungen auf jeden religiösen Überbau. Sie sind sehr zielgerichtet und praxisorientiert. Dies gilt insbesondere für sein Buch «Emotionale Befreiung, Das 3-Schritte-Programm», München 2015.

Seinen Emotionen weniger ausgeliefert zu sein, Mitgefühl und Weisheit zu entfalten, ist tief beglückend, bedarf aber eines starken Willens und täglichen Übens und Kämpfens. «Emotionale Befreiung» ist dafür ein hervorragender Wegbegleiter.



© O. W. Barth

Dzogchen Ponlop Rinpoche
Emotionale Befreiung – Das 3-Schritte-Programm
München 2015

Interview mit China-Experte Ralph Weber (TEIL II)

In seiner Forschung legt Ralph Weber unter anderem Schwerpunkte auf die chinesische politische Philosophie und auf die Aussenpolitik der Volksrepublik (VR) China. Ende 2020 hat er die erste wissenschaftliche Studie über den Einfluss der Kommunistischen Partei (KP) China in der Schweiz veröffentlicht, diese generierte grosse Aufmerksamkeit.

Rahel Jud

In Ihrer Studie¹ identifizieren Sie personenbezogene und institutionalisierte Netzwerke, die der KP China zur Beeinflussung von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in der Schweiz dienen. Welches Fazit kann aus der Studie gezogen werden?

Ralph Weber – Die Studie zeigt, wie die Einheitsfront in die chinesische Diaspora in der Schweiz hineinwirkt und welche Rolle die chinesische Botschaft in Bern und das Konsulat in Zürich dabei spielen. In der Studie warne ich nachdrücklich davor, aufgrund der Verbindungen in der chinesischen Diaspora zum Einflussapparat des chinesischen Parteistaats einen Allgemeinverdacht gegen Chinesinnen und Chinesen in der Schweiz abzuleiten. Das wäre höchst problematisch und würde weit am Sachverhalt vorbeiziehen. Einige wenige Figuren der Diaspora wirken allerdings als wichtige Verbindungsglieder in die Schweizer Wirtschaft, Politik, Medien und Wissenschaft hinein. Akteure in diesen Bereichen unterhalten zahlreiche Kontakte etwa mit dem Propagandasystem der KP China. Die Folgen solcher Kontakte sind oft subtil und schleichend. Es geht um die Beeinflussung des Diskurses rund um «China» und um sich normalisierende Selbstzensur verschiedenster Akteure in der Schweiz, aber auch um Technologietransfer oder die Marginalisierung von unliebsamen Personen oder Mitgliedern ethnischer Minderheiten. Diese Vorgänge sind uns nur wenig bekannt.

Tibeter/-innen sowie Uigur/-innen in der Schweiz berichten davon, dass sie von Akteur/-innen des chinesischen Regimes in der Öffentlichkeit beschattet, an Demonstrationen fotografiert und auf den sozialen Medien belästigt werden und ihre Computer und Smartphones von Cyber-Attacken betroffen sind². Steckt hinter diesen offenen Einflussversuchen und verdeckten Überwachungsmaßnahmen mehr als Einschüchterung?

Diese Praktiken sind gut dokumentiert, auch jenseits der Schwierigkeit, dass hier Propaganda oft auf ebenfalls problematische Gegenpropaganda trifft. Einschüchterung ist ein wichtiges Ziel. Zunehmend werden inländische Praktiken des autoritären Regimes aufs Ausland angewandt. Souveränität wird extraterritorial beansprucht, etwa in offiziellen Gesetzen wie im neuen Hongkonger Sicherheitsgesetz oder im Antisanktionsgesetz. Einschüchterung befördert letztlich Selbstzensur und ist also zielführend. Der chinesische Parteistaat scheut sich auch nicht vor

weitergehenden Repressalien, etwa forcierte «Repatriierungen», d.h. Entführungen, wie im bekannten Fall von Gui Minhai, oder die Verhaftung und Internierung von in der VR China verbliebenen Familienmitgliedern.

Welche sozialen Auswirkungen können diese Praktiken auf betroffene Personen haben?

Die sozialen Auswirkungen können weitreichend sein. Menschen in unserer Mitte, die notabene mit allem Recht hier leben, für die eine staatliche Schutzpflicht besteht und für die wir als politische Gemeinschaft Verantwortung tragen, können ihre Grundrechte nicht frei ausüben. Sie müssen sogar mit ernsthaften Konsequenzen rechnen. Das ist psychisch und sozial gravierend, rüttelt aber zugleich auch am Fundament unserer liberalen Demokratie.

Ihre Studie wurde von der Chinesischen Botschaft in Bern auf deren Webseite kommentiert und die Erkenntnisse darin dementiert. Haben Sie selbst weitere direkte oder indirekte Druck- oder Denunziationsversuche von Seiten staatlicher Akteur/-innen erlebt?

Zum «nachdrücklichen Protest» der Chinesischen Botschaft kam noch eine Verlautbarung des Konsulats in Zürich hinzu, in der meine Studie und meine Person angegriffen werden. Aber damit musste ich rechnen. Die Repräsentanten der VR China tun, was Vertreter solcher Regimes tun müssen. Man kann sich kaum vorstellen, dass eine Schweizer Botschaft auf eine wissenschaftliche Studie ähnlich reagieren würde. Die Studie hat viele weitere Reaktionen hervorgerufen, die jedoch mit wenigen Ausnahmen auf der Ebene von Beleidigungen und Verleumdungen geblieben sind. Oft handelt es sich dabei um selbstinitiierte Handlungen, aber das lässt sich nicht immer abschliessend feststellen.

Von welchen Einflussversuchen auf Forschungstätigkeiten an Schweizer Universitäten ist auszugehen? Sind Sie informiert über Ereignisse?

Da in der Schweiz exzellente Forschung betrieben wird, ist es nicht erstaunlich, dass Universitäten und Hochschulen im Fokus des chinesischen Parteistaats sind. Man findet Einflussversuche auf der persönlichen wie institutionellen Ebene. Zu den grössten Effekten gehören weit verbreitete Selbstzensur und uninformierte Kooperationen, die bis zu komplexen Abhängigkeitsverhältnissen oder etwa zu Technologietransfer führen können. Ab und

zu scheitern aber auch einfach der antizipierte Nutzen einer Kooperation die wahrgenommenen Risiken zu überwiegen. Seit etwa einem Jahr erhält die Problematik von Wissenschaftsseite deutlich mehr Beachtung. Mehrere Universitäten und die Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen arbeiten derzeit an Richtlinien und Massnahmen.

In der Schweiz gibt es ein Konfuzius-Institut an der Universität in Genf. Diese weltweiten Institute wurden wiederholt als Kanäle bezeichnet, über welche die KP China versucht, international «weiche kulturelle Macht»³ auszuüben. Was bedeutet das konkret?

Die Konfuzius-Institute sind in der Forschung schon früh als Propagandainstrumente diskutiert worden. Wie so viele Initiativen der VR China sind sie durch eine grosse Ambivalenz geprägt. Zum einen vermitteln sie chinesische Sprache, Kultur und Traditionen, was ja an sich wünschenswert wäre. Zum anderen bestimmt Selbstzensur die Aktivitäten des Instituts, oft aber auch der betreffenden Universität und der Stadt, wo das Institut angesiedelt ist. Einmal eingerichtet können sie so zum politischen Asset werden. Letztlich hat diese Ambivalenz aber System. Der chinesische Parteistaat nützt so die Offenheit liberaler Demokratien aus. Inzwischen sind viele Konfuzius-Institute in Europa und in Nordamerika wieder geschlossen. Sie waren immer nur ein relativ kleiner Teil in einem viel grösser angelegten Einflussystem.

In der Schweiz scheinen Wirtschaftsinteressen Vorrang vor dem Dialog rund um Menschenrechtsverletzungen und vor Forderungen nach Sanktionen gegenüber China zu haben. Hat die Schweiz ihren Handlungsspielraum mit China aufgrund der zunehmend engeren wirtschaftlichen Verflechtungen selbst eingeschränkt?

Die Wohlfahrt der Schweiz, auch die wirtschaftliche, ist ein bedeutsames Ziel der Aussenpolitik, aber die Bundesverfassung betont gleichermassen die Unabhängigkeit. Auch die Achtung der Menschenrechte und die Förderung der Demokratie sind erwähnt. Das kann zu Zielkonflikten führen. In den letzten 20 Jahren haben wir zwar von Menschenrechten gesprochen, aber auf gute Wirtschaftsbeziehungen gesetzt. Damit hat man sicherlich Handlungsspielräume eingeschränkt. Mit den neuen Spannungen in der internationalen Politik und dem aggressiveren Auftreten der VR China werden Unternehmer sich jedoch wohl oder übel neu orientieren müssen. Vielleicht ist diese Neuausrichtung eine Chance, das Verhältnis zwischen Wirtschaftsinteressen und Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wieder in ein besseres Gleichgewicht zu rücken.

In einem kürzlich erschienenen Online-Artikel wurden Sie wie folgt zitiert: «[Die Schweizer Regierung] ist in einer sehr vertrackten Lage, da man die wirtschaftlichen Verbindungen zwar weiterhin vertiefen will, andererseits die Volksrepublik China global konfrontativer auftritt und die schweizerische Zivilgesellschaft und das Parlament den Druck auf die Regierung und die Wirtschaft erhöhen.» Welche China-Strategie fänden Sie für die Schweiz sinnvoll?

Die Schweizer Regierung sieht sich in Wertefragen europäischen Ländern, der EU und letztlich auch den USA näher. Gleichzeitig betont die China-Strategie, dass man keinem Block zugehöre. Die Sprache von Blockzugehörigkeit verweist auf den Kalten Krieg, der aber als Vergleich nur beschränkt taugt. Wirtschaftlich, kommunikationstechnisch und auch sonst sind heute die Verknüpfungen globaler und intensiver. Wenn wir uns von «Blöcken» zu sprechen genötigt sehen, dann ist das dem Eindruck geschuldet, dass sich derzeit zwei Normenräume ausbilden, die scheinbar in Linie mit der ebenfalls drohenden Konfrontation zweier Grossmächte fallen. Ich sage «scheinbar», weil genau hier zwischen Machtblock und Normenraum zu differenzieren ist. Sich etwa auf der Seite der USA zu positionieren, wenn es um Werte und Normen geht, die man auch unabhängig von den USA verteidigen würde, ohne sich aber in die Grossmachtpolitik der USA einspannen zu lassen, ist die Gratwanderung, die uns irgendwie gelingen muss.

> Teil I wurde im tibetfocus 153 publiziert:
gstf.org/2021/09/20/interview-mit-prof-dr-ralph-weber-im-tibetfocus-tf-153



- 1 Weber, Ralph 2020: Unified message, rhizomatic delivery: A preliminary analysis of PRC/CCP influence and the united front in Switzerland. *Sinopsis – China in Context and Perspective*.
- 2 Siehe unter anderem: GfbV-Bericht, 2018: *Chinas langer Schatten: Freihandel, Soft Power und Grundrechte – Zur Situation der tibetischen Gemeinschaft in der Schweiz, 2013–2018*.
- 3 Hamilton, Clive und Ohlberg, Mareike 2020: Die lautlose Eroberung. Wie China westliche Demokratien unterwandert und die Welt neu ordnet. 1. Auflage. München: DVA.

«Zunehmend werden inländische Praktiken des autoritären Regimes aufs Ausland angewandt. (...) Einschüchterung befördert letztlich Selbstzensur und ist also zielführend.»



Klimawandel in Tibet – was sagt die Wissenschaft?

Prof. Wanner ist emeritierter Professor am Geographischen Institut der Universität Bern. Er hat sich in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hauptsächlich mit Klimaschwankungen auf regionaler und globaler Ebene befasst. Das Interview fand im Oeschger Centre for Climate Change Research statt und hatte die zukünftige Klimaentwicklung im Gebiet Hindukusch-Himalaya und speziell auf dem tibetischen Hochplateau zum Thema. Diese Region weist hinter der Arktis (nördliche Polarregion inkl. Grönland) und der Antarktis (südliche Polarregion) die drittgrösste Gletscherfläche der Erde auf und wird deswegen oft als dritter Pol bezeichnet. Das tibetische Hochplateau ist die grösste und höchstgelegene Hochebene der Erde. Sieben grosse Flüsse entspringen hier, u. a. die Quellflüsse der Ströme Indus, Brahmaputra, Salween, Mekong, Jangtsekiang und Gelber Fluss.

Hans Marty

Werfen wir zunächst einen Blick zurück: Wie hat sich das Klima im Gebiet des Himalaya-Hindukusch und speziell auf dem tibetischen Hochplateau in den letzten 50 Jahren entwickelt?

Prof. Heinz Wanner – Zunächst ist festzuhalten, dass das riesige tibetische Hochplateau, das grösste der Welt, im Sommer eine gewaltige Wärmequelle für die Atmosphäre darstellt und im Winter eine ebenso bedeutende Wärmesenke mit Energieverlust. Der Jetstream (starker Höhenwind von West nach Ost an der Grenze zwischen warmen und kalten Luftmassen) wird auf dieser Hochebene praktisch halbiert, indem ein Teil davon nördlich daran vorbeifliesst, der andere Teil südlich. Damit hat diese Region einen riesigen Einfluss auf das Klima, vor allem auch auf den Monsun. In den letzten 50 Jahren hat sich als Folge des menschengemachten Klimaeffekts einerseits die Temperatur verändert, sie ist in dieser Region im Schnitt schon weit über 1 °C angestiegen. Andererseits hat sich auch das Feuchtefeld verändert, vor allem die Monsundynamik. Dies betrifft vor allem den Sommermonsun, der von Südwesten her Feuchtigkeit vom Indischen Ozean und vom Pazifik herführt.

Was ist in Zukunft bezüglich Temperatur und Niederschlag zu erwarten?

Bezüglich der Temperatur ist anzunehmen, dass die Durchschnittstemperatur im Sommer um bis zu 3 °C ansteigen wird, im Winterhalbjahr sogar um bis zu 4 °C, wenn nicht rasch Massnahmen ergriffen werden. Dabei ist zu beachten, dass durchaus Maximalwerte erreicht werden können, die 8 bis 9 °C höher liegen. Was die Entwicklung der Niederschlagsmengen betrifft, sind zwei konkurrierende Effekte zu beachten: Einerseits erwärmt sich mit steigenden Temperaturen der Indische Ozean. Damit wird die Temperaturdifferenz zur Landmasse geringer, weshalb der Monsun leicht schwächer wird. Andererseits nimmt die Atmosphäre pro Temperaturanstieg um 1 °C 7 % mehr Feuchtigkeit auf, so dass insgesamt mit leicht höheren Niederschlägen zu rechnen ist. Konkret heisst dies für das tibetische



© ZVG

Bezüglich der Temperatur ist anzunehmen, dass die Durchschnittstemperatur im Sommer um bis zu 3 °C ansteigen wird, im Winterhalbjahr sogar um bis zu 4 °C, wenn nicht rasch Massnahmen ergriffen werden.

Hochplateau, dass in dessen südlichem Teil mit der Region Lhasa infolge der höheren Niederschläge das Klima lebenswerter werden könnte. Anders sieht es im Norden aus, wo es generell trockener werden dürfte. Zwar nehmen die Pflanzen zunächst die Feuchte auf und geben sie dann an die Atmosphäre ab, was durch die Verdunstung der Atmosphäre Energie entzieht und damit den Temperaturanstieg bremst. Bei weiter steigenden Temperaturen wird dies aber heissen, dass es im mittleren und nördlichen Tibet zunehmend trocken wird.

Was heisst die zunehmende Trockenheit für die Vegetation in diesen Regionen Tibets? Ist bei einem weiteren Temperaturanstieg mit Versteppung zu rechnen?

Dies wohl nicht unbedingt, weil die Trockenheit teilweise durch den Monsun kompensiert werden könnte. Die Vegetation wird nicht vollständig verschwinden, aber in Gebieten mit hohem Viehbestand kann es zu Problemen kommen. Die Prognosen bis Ende des Jahrhunderts bezüglich weiterer Entwicklung der Niederschläge sind aber recht unterschiedlich, weil verschiedene

Prozesse noch ungenügend verstanden werden, so die Wechselwirkung zwischen dem Sommermonsun und dem Westwind-Drift. Somit ist noch nicht klar, ob die Niederschläge einigermassen stabil bleiben, oder ob es, wie oben erwähnt, infolge geringerer Niederschlagsmengen zu grösseren Schäden im mittleren und nördlichen Tibet kommen wird.

Heisst das, dass die Prognosen bezüglich der weiteren Klimaentwicklung und der voraussichtlichen Folgeschäden relativ unsicher sind?

Betreffend den zukünftigen Temperaturanstieg sind die Prognosen sicher, allerdings abhängig von der Entwicklung der Treibhausgas-Konzentration. Es lässt sich klar voraussagen, welcher Treibhausgasanstieg zu welcher Temperaturerhöhung führt. Bei den Niederschlägen ist die Dynamik zwischen Sommermonsun und Westströmung viel komplexer, was Voraussagen wie erwähnt schwierig macht.

Kommen wir zu den Auswirkungen der Klimaveränderung auf die Kryosphäre (definiert als die Gesamtheit der Vorkommen gefrorenen Wassers, sei dies als Gletscher, Schnee oder gefrorener Untergrund), deren anschaulichster Teil ja die Gletscher sind. Was lässt sich zu deren Zukunft sagen?

Im UNO-Klimarat, dessen Mitglied ich war, kam es diesbezüglich zu einer Kontroverse: So vertrat eine Arbeitsgruppe die Meinung, dass es zu einem relativ raschen Verschwinden der Gletscher im Himalaya kommen werde. Damit ist aber nicht zu rechnen, da die Schneegrenze in diesen Regionen zwischen 4800 m und 6000 m liegt, die Gletscher in dieser Höhe werden also nicht einfach abschmelzen. Aber bei der mit Sicherheit eintretenden Temperaturerhöhung um 2 °C liegt die Schneegrenze 300 m höher, somit werden tiefer liegende Gletscher verschwinden, bis Ende des Jahrhunderts voraussichtlich ein Drittel der Gletscher. Das führt zu erheblichen Folgeereignissen: Täler, die vom Gletscherwasser abhängig sind, bekommen grosse Probleme, einerseits die Trockenheit, andererseits Naturgefahren in Form von Gletscherseen mit dem Risiko von Flutereignissen.

Nicht sichtbar, aber von grosser Bedeutung ist der Permafrost, der ein Mehrfaches der Gletscherfläche umfasst. Was lässt sich diesbezüglich sagen?

Bei einem Temperaturanstieg von 2 °C steigt die Permafrostgrenze ebenfalls 300 m nach oben, womit riesige Flächen von Auftauprozessen betroffen sind, nicht nur im Himalaya, sondern beispielsweise auch in Sibirien. Dabei werden an den Berghängen gewaltige Geschiebebeträge mobilisiert, mit dem Risiko von Murgängen und Schlammlawinen. Damit werden zahlreiche Verkehrswege hochgradig gefährdet. In Gebieten mit Vegetation

«Täler, die vom Gletscherwasser abhängig sind, bekommen grosse Probleme, einerseits die Trockenheit, andererseits Naturgefahren in Form von Gletscherseen mit dem Risiko von Flutereignissen.»

wird zusätzliches Methan freigesetzt, was zu einem Rückkopplungseffekt mit weiterem Temperaturanstieg führt.

Welche Voraussagen gibt es bezüglich Schneefall?

Der Schneefall ist wichtig für das tibetische Hochland, und er ist abhängig vom Wintermonsun, der vom grossen sibirischen Hochdruckgebiet angetrieben wird, in Wechselwirkung mit Westwinden. Wahrscheinlich wird der Wintermonsun nicht dramatisch abnehmen, doch gibt es dazu keine sicheren Voraussagen. Solange sich die Zirkulation nicht dramatisch ändert, sind auch keine wesentlichen Veränderungen betreffend den Schneefall zu erwarten, auch weil die steigende Erwärmung zu mehr Feuchtigkeit führt.

Eine entscheidende Frage ist: Was heissen die angesprochenen Veränderungen für die Bevölkerung auf dem tibetischen Hochland, auf was muss sie sich einstellen?

Sie muss wahrscheinlich mit längeren Trockenphasen rechnen, mit zeitweise starkem Rückgang der Vegetation, dadurch dürfte die Zahl der Vieheinheiten begrenzt werden. Dies gilt schon heute für das mittlere Tibet und den Norden, diese Regionen sind auf alle Fälle gefährdet.

Inwiefern hat die chinesische Führung erkannt, welche Probleme auf Tibet zukommen, und wie gedenkt sie darauf zu reagieren?

China hat Weltspitzen-Klimawissenschaftler, die über die voraussehbare Entwicklung völlig im Bild sind. Es besteht eine Zusammenarbeit mit Kollegen in Europa, Amerika, Australien, bei der ganze Hierarchien von Klimamodellen miteinander verglichen werden. Doch es ist anzunehmen, dass sich die Wissenschaft nicht bis auf die höchste politische Ebene durchsetzen



kann, zu sehr steht das wirtschaftliche Entwicklungspotential im Vordergrund.

Weltweit steht zur Beherrschung der Klimakrise die Dekarbonisierung (kohlenstofffreie Wirtschaft) im Vordergrund, doch was lässt sich lokal zur Beeinflussung des Klimawandels und zur zukünftigen Energieversorgung unternehmen?

Die Probleme mit dem CO₂-Anstieg haben nicht mit der Verbrennung der Kohle begonnen. Diese führte zwar zu Luftverschmutzung, aber noch nicht zur grossen Klimaerwärmung. Diese begann erst in den frühen 50er Jahren, als die Erde mit billigem

Erdöl geflutet wurde und alle anderen Energiemassnahmen vernachlässigt wurden. China wird wohl weiterhin auf Atomkraftwerke setzen und sitzt auf Milliarden Tonnen Kohle, die es nutzen will. Für Tibet wäre die Nutzung der Solarenergie energiemässig von grösster Bedeutung, vor allem im Sommerhalbjahr. Es bleibt zwar das Problem der Speicherung im Winter, doch werden die diesbezüglichen Möglichkeiten immer besser.

Professor Wanner hat als weiterführende Literatur den nachfolgenden Artikel empfohlen, der hier kurz zusammengefasst wird.

Wer sich näher für die Klimaproblematik im Himalaya interessiert, findet aktuelle Angaben im Artikel von Mayewski et al, erschienen in «One Earth 3, November 2020: Climate Change in the Hindu Kush Himalayas: Basis and Gaps».

Darin betonen die Autoren in der Einleitung die generelle Bedeutung der Berge für das Klima, beispielsweise indem sie Windströmungen beeinflussen, die Hitze, Feuchtigkeit und Luftschadstoffe mit sich führen. Gletscher sorgen für die Wasserversorgung von mehr als 22 % der Erdbevölkerung. Wie aus dem Interview mit Prof. Wanner hervorgeht, ist ihre Funktion als Wasserspeicher bedroht, wobei der Indus als der am meisten gefährdete Wasserlieferant gilt.

Die besonders in der Hindukusch Himalaya (HKH)-Region konstant ablaufende Evolution infolge tektonischer Verschiebung und Erosion hat sich in letzter Zeit beschleunigt, als Folge des Klimawandels und vermehrter menschlicher Aktivität. Die Autoren verweisen auf den

letzten Bericht des «Intergovernmental Panel on Climate Change» (IPCC) von 2019. Darin werden in Kapitel 2 die Veränderungen der Kryosphäre (Schneedecke, Gletscherschwund, auftauender Permafrost) angesprochen, auf die Professor Wanner im Interview eingegangen ist. Als weiterer wichtiger Grundlagenbericht liegt der ICIMOD-Bericht von 2019 («The Hindu Kush Himalaya Assessment – Mountains, Climate Change, Sustainability and People») vor, der im tibetfocus 148 besprochen wurde. Zwar bilden diese Berichte eine zuverlässige Grundlage für die zukünftige Klimaentwicklung im HKH, doch weisen die Autoren mit Nachdruck darauf hin, dass weiterhin wesentliche Wissenslücken (Gaps) bestehen, die zuverlässige Voraussagen erschweren. Dies betrifft besonders Hochgebirgsregionen, wo mangels Daten viele Fragen bezüglich der Klimaentwicklung und ihrer Folgen immer noch offen sind. Es braucht genauere und längerfristige Verlaufsbeobachtungen verschiedener Parameter, damit die Unsicherheit bezüglich der Klimaprognosen in Abhängigkeit von der Entwick-

lung des Treibhausgas-Ausstosses verringert werden kann. Es ist essentiell, diese Unsicherheit zu vermindern, damit die offenen Fragen um Menge und Qualität des Wassers, Hangstabilität, Flutgefahr, Landwirtschaft und Tourismus beantwortet werden können. Neben Modellrechnungen ist es dabei besonders wichtig, Daten aus Höhenlagen über 5000 m zu erhalten. Erste Resultate dazu ergab eine interdisziplinäre Everest-Expedition 2019, die unter anderem das Verhalten des Jetstreams untersucht hat.

Darin betonen die Autoren in der Einleitung die generelle Bedeutung der Berge für das Klima, beispielsweise indem sie Windströmungen beeinflussen, die Hitze, Feuchtigkeit und Luftschadstoffe mit sich führen.



Illustration: Meret Schefer

Tibet war nie ein Teil Chinas – Abschied von der Ein-China-Politik

Bericht zu den Podiumsdiskussionen am 4. November in Bern und am 5. November 2021 in Zürich

Hans Marty und Karin Gaiser

Die französische Kirche aus dem 13. Jahrhundert, früher Zufluchtsort der Hugenotten, wurde am Abend des 4. November gewissermassen zum Treffpunkt einer anderen bedrohten Gemeinschaft, des tibetischen Volks. Der folgende Abend fand mitten in Zürich im Blauen Saal des Volkshauses statt. Im Publikum zu den Podiumsdiskussionen über den Abschied von der Ein-China-Politik waren auch zahlreiche Tibeter/-innen, zum Teil in traditioneller Kleidung, anzutreffen. Die Ein-China-Politik beruht auf der Behauptung, dass Tibet seit jeher ein Teil Chinas war.

Das Podium war jeweils mit prominenten Politiker/-innen und Fachleuten besetzt, die nach der Einführung durch den Präsidenten der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Thomas Büchli, unter fachkundiger Moderation von Claudia Sedioli Maritz zu dieser umstrittenen Frage Stellung nahmen. Thomas Büchli erwähnte in seiner Eingangsrede auch noch einmal die neueste Entwicklung, dass China die Bezeichnung «Tibet» in jeglicher offizieller Kommunikation fortan durch die chinesische Bezeichnung «Xizang» ersetzen möchte.

Als warm begrüßter Gast war der neue Präsident der tibetischen Exilregierung, Sikyong Penpa Tsering la, anwesend, als prominente Schweizer Politikerin nahm am ersten Abend Regula Rytz, ehemalige Präsidentin der «Grünen» und seit 2011 Nationalrätin, und am Abend darauf Claudia Friedl, Nationalrätin der SP St. Gallen, teil. Beide Politikerinnen sind auch in der Parlamentarischen Gruppe Tibet engagiert, die seit 1989 das tibetische Volk in seinem gewaltlosen Streben nach Anerkennung seiner Rechte unterstützt. Aus fachkundiger juristischer Sicht wurde die Frage von Professor Michael van Walt von Prag beleuchtet, Spezialist für internationales Recht, juristischer Berater seiner Heiligkeit des Dalai Lama und der tibetischen Exilregierung Tibets und Verfasser eines aktuellen Buchs zur völkerrechtlichen Situation Tibets «Tibet Brief 20/20» (bislang nur auf Englisch erhältlich). Der indisch-stämmige Tibetologe Vijay Kranti äusserte sich aus der Sicht Indiens zur Thematik, während der Schriftsteller Rolf Bächli dies mit Blick auf Taiwan tat, wo er mehrere Jahre gelebt hatte.

Der Tenor aller Beteiligten war eindeutig: Die Sichtweise, dass Tibet immer ein Teil Chinas gewesen sei, ist einseitig das

Narrativ der kommunistischen Partei Chinas und mit keinen historischen Fakten zu stützen. Leider sind viele westliche Regierungen, inklusive der schweizerischen, dazu übergegangen, diese einseitig chinesische Deutungswiese zu übernehmen und ihre Politik entsprechend zu gestalten. Michael van Walt von Prag stellt jedoch klar, dass diese Argumentation ganz auf der Sicht durch die Augen Chinas beruht, die China erfolgreich auch in der westlichen Welt verankert hat. Und Vijay Kranti berichtet dazu, dass die vielen Tausend Kilometer Grenze für Indien schon immer Grenze zu Tibet waren und nicht zu China.

Auf die Frage, welche Zukunft er für Tibet sehe, antwortete Sikyong Penpa Tsering, dass er trotz der langjährigen Unterdrückung weiterhin optimistisch sei, wobei er die Hoffnung auf den gewaltfreien Dialog mit der chinesischen Führung setze. Nicht Unabhängigkeit sei das anzustrebende Ziel, sondern Autonomie. Dabei wünscht er sich die Unterstützung möglichst vieler Staaten, inklusive der Schweiz, mit deren Regierungsvertretern er habe sprechen können. Eine gemeinsame politische Haltung sei wichtig.

In ihrer politischen Arbeit setzt sich Nationalrätin Regula Rytz auf zwei Ebe-



Podium Bern: Thomas Büchli, Rolf Bächli, Michael van Walt von Prag, Regula Rytz, Sikyong Penpa Tsering, Claudia Sedioli Maritz, Vijay Kranti (v.l.)

nen ein: Einerseits im Dialog mit der tibetischen Community hier, um deren Situation kennenzulernen. Andererseits gehe es darum, einen gewissen Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie vom Narrativ der Ein-China-Politik wekommt und sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Vorteile fokussiert. Sie glaubt hier, sowohl in der Politik wie auch in der Wirtschaft eine positive Gesinnungsänderung feststellen zu können. Und auch Nationalrätin Claudia Friedl erwähnt dazu, dass die offizielle Schweiz zwar vertritt, dass Chinas Sicht der Ein-China-Politik richtig ist, neu sei jedoch, dass die immer mehr in den Vordergrund tretende Macht Chinas vermehrt auch das

Schweizer Volk interessiert und von diesem hinterfragt wird.

Rolf Bächli jedoch formuliert offen die Frage, warum Tibet weitgehend aus den Medien verschwunden sei. Und Michael van Walt van Praag stellte unmissverständlich klar, dass die Position der Schweiz, dass Tibet ein Teil Chinas ist, eine Verletzung internationalen Rechts darstellt. Doch er ist sicher: So wie bisher jede Grossmacht in der Geschichte auch wieder untergegangen ist, wird auch die Macht der Kommunistischen Partei Chinas eines Tages zu Ende gehen. So hoffnungsvoll das auch klingen mag, so ungewiss ist jedoch, wie viel Zeit dafür noch verstreichen muss.



© Tenzin Nyishon

Podium Zürich: Sikyong Penpa Tsering



© Tenzin Nyishon

Podium Zürich: Rolf Bächli, Michael van Walt van Praag, Claudia Friedl, Sikyong Penpa Tsering, Claudia Sedioli Maritz, Vijay Kranti (v.l.)



© Tenzin Nyishon

Podium Zürich: Michael van Walt van Praag, Claudia Friedl, Sikyong Penpa Tsering (v.l.)

Aktualitäten zu Tibet – Sektionsanlass mit Kelsang Gyaltzen am 23.09.2021 im Restaurant Hof in Wil

Sektion Ostschweiz

Kelsang Gyaltzen berichtete einer sehr interessierten Zuhörerschaft aus der Ostschweiz und den Sektionen Zürich und Zentralschweiz anschaulich und fesselnd über die Realität der Besetzung Tibets seit den 1950er Jahren bis in die heutige

Zeit. Durch sein enormes Wissen und die Fähigkeit, schwierige Zusammenhänge klar darzustellen, hat er uns nicht nur zu neuen Erkenntnissen verholfen, sondern auch Hoffnung auf positive Veränderungen für das tibetische Volk gegeben.

Anhand der vier Schwerpunktthemen Völkerrechtsbruch, Menschenrechte,

Umweltzerstörung und Militarisierung im Himalaya erklärte er die Situation Tibets seit 1950 bis in die heutige Zeit.

Kelsang Gyaltzen sieht Hoffnung für Tibet

Er beschreibt das politische China (Volksrepublik China: VRC) als nicht so stabil und mächtig, wie dies von aussen beobachtet wird, und beurteilt die internationale Politik der VRC kritisch. Seiner Meinung nach wird der Konflikt zwischen dem Westen und der VRC vorerst noch grösser werden: Die totalitäre Macht kennt keine Beschränkung; alles, was anders ist, muss besiegt oder kontrolliert werden. Allerdings werden die Regierungen der westlichen Länder Zusehens wachsamer und vor allem die EU sucht einen Weg zu einer neuen Chinapolitik.

Die tibetische Exilregierung ist nun gefordert, weltweit Allianzen zu schmieden und Verbündete zu finden, um den Dialog mit der chinesischen Regierung zu einem passenden Zeitpunkt wieder aufnehmen zu können und das Ziel einer echten Autonomie für Tibet zu erreichen.



Mitglieder der Sektion Ostschweiz und Gäste mit dem Referenten Kelsang Gyaltzen (Mitte hinten)

LAMTÖN Portrait – Sonam P. zwischen Tibet und Wallisellen

In dieser Ausgabe stellen wir Sonam P. vor, der seit 8 Jahren in der Schweiz lebt. Trotz seiner schwierigen Lebenssituation als Sans-Papiers hat er sich sehr gut in der Schweiz integriert. Seine Bilder wurden jüngst im Kirchgemeindehaus in Wallisellen ausgestellt.

Jens Burow

Bereits als Kind habe ich mit dem Bleistift gezeichnet. Später kam dann auch das Malen mit Farben hinzu. Als junger Mensch war ich einige Jahre als Thangka-maler beschäftigt, doch dann geriet das Malen für einige Zeit in den Hintergrund. Mit der Ankunft in der Schweiz war ich damit beschäftigt, mein Leben neu zu organisieren und mich unter den gegebenen Umständen so gut wie möglich zu integrieren. Erst im Lockdown, einer für mich schwierigen Zeit, bei der ich meine Kontakte sehr einschränken musste, fing ich dann wieder mit dem Malen an. Daraus entstanden Bilder, die ich nun erstmals in der Öffentlichkeit ausstellen durfte. Viele Bilder sind von meiner tibetisch-buddhistischen Prägung durchzogen. Doch ich nehme zunehmend auch andere Themen auf, die mir in den Sinn kommen, darunter auch Motive mit Bezug zur Schweiz. Da-

her haben wir meiner Ausstellung den Titel «Heimat? Heimat! Zwischen Tibet und Wallisellen» gegeben.

Ich war stets bemüht, mich gut in der Schweiz zu integrieren. Die erste Zeit war jedoch schwierig. Insbesondere sind mir die zwei Jahre, die ich im Bunker in Urdorf verbringen musste, nicht in guter Erinnerung. Doch dank der Gratisschulen vergrösserte sich mit meinen zunehmenden Deutschkenntnissen auch mein Bekanntenkreis. Die ersten Kontakte entstanden über die Deutschlehrer. Mit einigen bin ich bis heute gut befreundet. Wir verabreden uns regelmässig, gehen spazieren, diskutieren oder kochen gemeinsam.

Vor einiger Zeit habe ich Kontakt zur Kirchgemeinde Wallisellen aufgenommen; dort unterstütze ich den «Big Tisch», bei dem vor allem ältere Menschen einmal im Monat zum Mittagessen zusammenkommen. Neben der Mithilfe in der Küche schätze ich die Gemeinschaft mit den Äl-



«How beautiful is Switzerland» sagt die Katze zu dem Hund.

teren. In meiner Heimat leben die Betagten mit der Familie im gleichen Haus und werden dort versorgt. Wir Tibeter/-innen haben grossen Respekt vor älteren Menschen. Hier sehen viele Betagte ihre Familie nur noch selten. Daher freuen sie sich über persönlichen Kontakt.

Daraus ist auch eine Bekanntschaft mit einer älteren Dame entstanden, die ich seit einiger Zeit regelmässig besuche, unterbrochen nur durch die Einschränkungen während der Pandemie. Sie schätzt meine Gesellschaft und erzählt mir gerne aus ihrem Leben. Ich erzähle ihr im Gegenzug von mir und über Tibet.

Ich schätze die Schweiz mit den Bergen und der Natur, die mich an Tibet erinnert – und auch die Freiheit sowie das funktionierende Staatswesen. Andererseits habe ich den Eindruck, dass das Leben hier oft als Wettbewerb empfunden wird, worunter die familiären Bindungen leiden. In Wallisellen fühle ich mich mittlerweile fast schon wie ein Einheimischer. Ich hoffe sehr, bald eine Bewilligung zu erhalten. Dann will ich als Maler arbeiten. Ich mag den Umgang mit Farbe und möchte endlich bald selbst für meinen Lebensunterhalt aufkommen.



Preisausschreibung für Hilfsorganisationen, die von Tibeter/-innen im Exil gegründet wurden

Liebe Leserinnen und Leser – Für das Jahr 2022 haben wir uns etwas Besonderes ausgedacht. Wir wollen für einmal das so wertvolle Engagement von verschiedensten Hilfsorganisationen, die sich für Tibet und Tibeter/-innen einsetzen, würdigen. Voraussetzung ist, dass die Hilfsorganisation von Tibeter/-innen im Exil gegründet wurde.

Das Einsatzgebiet der verschiedenen Hilfsorganisationen ist weit gestreut. So gibt es Organisationen, die sich für die Unterstützung von Tibeter/-innen und der tibetischen Kultur im deutschen Sprachraum einsetzen, oder auch solche, die in Nepal oder Indien Tibeter/-innen unterstützen, Waisenhäuser betreiben oder Tibeter/-innen im ländlichen Raum versuchen zu helfen.

Wenn Sie also in einer Hilfsorganisation beteiligt sind, die von Tibeter/-innen im Exil gegründet wurde, oder eine solche kennen, freuen wir uns über eine Darstellung in einer der kommenden drei tibetfocus-Ausgaben. In der vierten Ausgabe 2022 werden dann die Gewinner veröffentlicht.

Es winken attraktive Preise. So wollen wir die weitere Arbeit der Gewinner-Organisation mit einem Hauptpreis von 1000 CHF sowie zwei weitere Organisationen mit 500 CHF unterstützen.

Wir freuen uns über zahlreiche Einreichungen von Hilfsorganisationen mit einer Darstellung ihrer Organisation und Arbeit und allenfalls einem Hinweis auf die aktuellsten Projekte und Aktivitäten. Die einzelnen Darstellungen sollten max. 1 Seite Umfang haben (das entspricht 3800 Zeichen mit Bild). Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. Februar 2022. Bitte reichen Sie bis dahin Ihren Text mit Bild ein an buero@gstf.org.

Bei der Auswahl der Gewinner sind Sie, liebe Leserschaft, herzlich aufgerufen, aktiv mitzuentcheiden. Dazu werden Sie zu gegebenem Zeitpunkt auch eine E-Mail erhalten, sofern wir Ihre E-Mail-Adresse haben. Abstimmungen werden dann auch online über unsere Website möglich sein.

Die letzte Entscheidung liegt jedoch beim Jury-Team der tibetfocus-Redaktion. Über die einzelnen Entscheidungsvorgänge wird keine Rechenschaft abgelegt.

Vonseiten des Jury-Teams möchten wir eine möglichst umfassende und objektive Bewertung gewährleisten. So haben wir uns auf Basis der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen auf sieben Bewertungskriterien für die vorliegende Ausschreibung geeinigt. Diese sind:

1. **Armut beenden** – Armut in all ihren Formen und überall beenden
2. **Gesundes Leben für alle** – ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern; ausreichend und gesunde Nahrungsmittel für alle
3. **Bildung für alle** – inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
4. **Wasser und Sanitärversorgung für alle** – Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
5. **Ungleichheit verringern** – Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern (auch Ungleichheit zwischen Tibeter/-innen und Chinesen/-innen versuchen zu verringern, Gleichstellung der Geschlechter gewährleisten und fördern)
6. **Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen** – Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zum Recht ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
7. **Förderung der Nachhaltigkeit in allen Bereichen** – Energie, Wirtschaft und Arbeit, Städte und Siedlungen, Konsum- und Produktionsweisen, Klima, Natur und Umwelt

Nun wünschen wir allen einreichenden Institutionen viel Erfolg und freuen uns über zahlreiche Beiträge!

Ihr tibetfocus-Redaktionsteam

Verstärkung im Redaktionsteam gesucht...

Schreiben Sie gerne? Schlägt Ihr Herz für Tibet? Wenn das zutrifft, melden Sie sich doch bei uns!

Wir sind ein kleines Redaktionsteam, das sich viermal im Jahr zu einer Redaktionssitzung trifft, in der wir die Themen besprechen und bestimmen, wer was schreiben wird. Sie müssen kein «Pro-

fi» sein, sondern einfach Freude an der Sprache und Interesse am Thema Tibet mitbringen.

Aufgrund der Teamzusammensetzung sind wir momentan besonders auch auf der Suche nach tibetischer Redaktionsverstärkung.

Wir freuen uns jetzt schon auf Ihr E-Mail an: buero@gstf.org!

Saillon renoue avec le Tibet

Marie Phuntsok Drönma

Le samedi 4 septembre dernier s'est tenu à Saillon un événement haut en couleur par lequel la Société d'amitié suisse-tibétaine a inauguré le lancement de ses activités en Valais. Le Dalaï Lama a visité cette commune en 1999 et depuis il est propriétaire de trois ceps avec l'Abbé Pierre.

Dispatchée sur quatre sites de la commune, les diverses manifestations y ont chacune accueilli entre 40 et 70 visiteurs. A la surprise générale, trois invités inattendus : des femelles yaks (des dri) descendues de Chermignon avec la famille Wyssenbach, leurs propriétaires. L'association y a expliqué en ouverture son fou pari de motiver 150 adhésions pour le canton d'ici l'an prochain.

M. Gérard Raymond, à la tête des encaveurs en charge des vignes, a exprimé sa joie de revoir un bout de Tibet se manifester en ce lieu et a rappelé la figure mythique du faux-monnaieur Farinet, marginal au grand cœur pour les démunis. Il a rappelé les similarités entre le Tibet, la Suisse et le Valais, notamment sur le plan géophysique mais aussi le caractère et l'esprit indépendant des montagnards.

Monsieur Benjamin Roduit, conseiller national mais aussi membre parlementaire du groupe pour le Tibet, a ensuite pris la parole et évoqué le souvenir de ces visages lumineux qui l'avaient accueilli au Tibet malgré la pression qui s'exerçait et s'exerce encore sur ce peuple, lorsqu'en 2008, retournant sur les pas de Maurice Tornay, il s'était rendu jusqu'à Yerkalo. Il s'est ensuite remémoré la promesse faite de défendre les nobles causes prônées par les deux saints hommes lors de leur visite il y a de cela deux décennies.

Remise de « khatak » aux orateurs précédents comme le veut la tradition par la coresponsable pour la Romandie, Tenzin Wangmo. La dernière a ensuite lu un extrait d'une lettre de Sa Sainteté écrit dans le cadre de son 86^{ème} anniversaire, puis a transmis un cordial message du Bureau du Tibet de Genève avant d'entonner un chant qui a suscité à nouveau l'émoi et les larmes chez les Tibétain·e·s présentes, et de poursuivre avec un con-

te traditionnel sur la notion de bonheur et malheur. Après cet apéritif champêtre sur cette colline énergisante, le public s'est déplacé jusqu'au vieux bourg. Et les Tibétaines du Valais de repartir avec en souvenir une grande photographie encadrée du Dalaï Lama et de l'Abbé Pierre ainsi qu'un « Farinet » (fausse monnaie).

A la salle de la Protection Civile le président de la commune, Monsieur Charles-Henri Thurre, a souhaité la bienvenue aux spectateurs en se remémorant lui aussi la force d'esprit qu'imposa en août 1999 le Dalaï Lama en présence de qui il s'était retrouvé.

La SAST y a proposé un documentaire tourné par l'armée tchèque dans les années 50 et qui présentait un Tibet mythique encore bien préservé mais où de grands bouleversements étaient en cours. Le film était pour la première fois présenté dans une version sous-titrée en français. Il documentait la pénétration chinoise dans la région, et à la manière des films de propagande communistes, se voulait témoin de l'« avancée de la civilisation » dans cette région.

Au Centre culturel Stella Helvetica le public a pu profiter d'un second apéritif

et déguster les délicieux momos (sortes de raviolis) confectionnées par les Tibétaines du Valais. Les visiteurs ont pu apprécier une quinzaine de photographies de Jacqueline Meier prises dans les années 90 qui s'esquissent une situation qui ne s'est depuis guère améliorée.

En fin de journée, la chanteuse Gazom Lhamo de Paris, vêtue d'un magnifique costume traditionnel, a clôturé le programme culturel par un récital a capella devant un public transporté par la puissance de cette voix qui a vibré pendant une heure et demie dans l'église de Saillon où le temps semblait s'être arrêté.

Le film tchèque sera rediffusé en Valais en 2022. Pour les curieux, une soirée Halloween mais d'inspiration purement tibétaine se prépare du côté de l'ASLEC à Sierre le 31 octobre prochain, au programme dessin animé, film documentaire sur un phénomène d'oracle et un conte sur un prince et un cadavre.

Die ungekürzte Fassung finden Sie hier:
gstf.org/2021/10/31/tibet-im-wallis-le-tibet-en-valais



Dalaï Lama et l'Abbé Pierre, copropriétaires à vie de la vigne de Farinet. // Dalai Lama und Abbé Pierre, Miteigentümer auf Lebenszeit der Weinreben von Farinet.



Ecriture de noms suisses en calligraphie tibétaine. // Schweizer Namen in tibetischer Schrift.

Saillon im Wallis knüpft wieder mit Tibet an

Marie Phuntsok Drönma

Am Samstag, 4. September, lancierte die Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft mit einer facettenreichen Veranstaltung in Saillon ihre Aktivitäten im Wallis. Der Dalai Lama hatte diese Gemeinde im Jahr 1999 besucht und seither ist er zusammen mit Abbé Pierre Besitzer der drei Weinreben von Farinet. Die verschiedenen Veranstaltungen, die auf vier Standorte in der Gemeinde verteilt waren, konnten jeweils zwischen 40 und 70 Besucher/-innen begrüßen. Zur Überraschung aller kamen noch drei unerwartete Gäste: Weibliche Yaks (dri), die von Chermignon mit der Familie Wyssenbach, ihren Besitzern, hergebracht wurden. Die Veranstalterin erklärte in ihrer Eröffnungsrede ihre verrückte Wette, bis zum nächsten Jahr 150 Neumitglieder im Wallis zu gewinnen.

Gérard Raymond, Leiter des lokalen Winzervereins, erinnerte an die mythische Figur des Falschgeldfabrikanten Farinet, eines Aussenseiters mit einem grossen Herzen für die Armen. Er erinnerte an die Ähnlichkeiten zwischen Tibet, der Schweiz und dem Wallis, vor allem auf geophysischer Ebene, aber auch was den Charakter und den unabhängigen Geist der Bergbevölkerung betrifft.

Anschliessend ergriff Herr Benjamin Roudit, Nationalrat und Mitglied der parlamentarischen Gruppe Tibet, das Wort und erinnerte sich an die strahlenden Gesichter in Tibet, die ihn trotz des Drucks, der auf diese Menschen ausgeübt wurde und immer noch ausgeübt wird, willkommen geheissen hatten, als er 2008 auf den Spuren von Maurice Tornay bis nach Yerkalo gereist war. Er sprach über sein Versprechen, die edlen Anliegen der zwei weisen Männer (S. H. Dalai Lama und Abbé Pierre) zu unterstützen und zu verteidigen.

Tenzin Wangmo, die Co-Leiterin der Sektion Romandie, überreichte den Rednern gemäss der tibetischen Tradition je einen weissen «Khatok», las dann ein Zitat Seiner Heiligkeit anlässlich seines 86. Geburtstages vor und auch eine herzliche Nachricht des Genfer Tibetbüros. Anschliessend sang sie ein Lied, das den anwesenden Tibeter/-innen wieder Tränen der Rührung in die Augen trieb, und erzählte eine traditionelle buddhistische Geschichte über Glück und Unglück. Nach einem Aperitif auf diesem energiegeladenen Hügel begab sich das Publikum in die Altstadt. Die Tibeter/-innen aus dem Wallis erhielten als Souvenir ein gerahmtes Foto vom Dalai Lama und Abbé Pierre sowie einen «Farinet» (Falschgeld).



Les Yaks et Dris de Chermignon/VS avec la famille Wyssenbach. // «Dri» von Chermignon/VS mit der Familie Wyssenbach.

Der Präsident der Gemeinde, Charles-Henri Thurre, begrüsst die Anwesenden im Zivilschutzsaal und erinnert an die Stärke des Geistes, die der hohe tibetische Besuch ausstrahlte, in dessen Gegenwart er sich im August 1999 befand.

Die GSTF präsentierte dann einen Dokumentarfilm, den die tschechische Armee in den 1950er Jahren gedreht hatte und der ein mythisches Tibet zeigte, das noch gut erhalten war, in dem aber grosse Umwälzungen stattfanden. Der Film wurde zum ersten Mal in einer Fassung mit französischen Untertiteln präsentiert und dokumentiert das Eindringen der Chinesen in die Region und will in der Art der kommunistischen Propagandafilme den «zivilisatorischen Fortschritt» in dieser Region bezeugen.

Im Kulturzentrum Stella Helvetica genoss das Publikum einen zweiten Aperitif und probierte die köstlichen Momos (eine Art Ravioli), die von den fünf Tibeterinnen aus dem Wallis zubereitet worden waren. Auch konnten die Besucher fünfzehn Fotografien von Jacqueline Meier aus den 1990er Jahren anschauen, die eine Situation zeigen, die sich seither kaum verbessert hat.

Am Ende des schönen Tages rundete die in einer prächtigen Tracht gekleidete Sängerin Gazom Lhamo aus Paris das kulturelle Programm mit ihrem wunderbaren Gesang ohne Instrumentalbegleitung ab. Das Publikum war sehr angetan von ihrer kraftvollen Stimme, die während anderthalb Stunden in der Kirche von Saillon



Benjamin Roudit, membre du groupe parlementaire pour le Tibet. // Benjamin Roudit, Mitglied der parlamentarischen Gruppe für Tibet.

ion vibrierte und die Zeit wie zum Stehen brachte.

Der tschechische Film wird im 2022 noch einmal im Wallis gezeigt werden. Für die Neugierigen wird am 31. Oktober 2021 ein Halloween-Abend mit rein tibetischer Inspiration im ASLEC-Gebäude in Siders organisiert. Auf dem Programm steht ein Komikfilm, ein Dokumentarfilm über das Phänomen eines Orakels und ein Märchen über einen Prinzen und einen Leichnam.



L'équipe de bénévoles tibétaines. // Das tibetische Team der freiwilligen Helferinnen.



Vier tibetische Frauen in Führungspositionen in der tibetischen Gemeinschaft in der Schweiz // Four Tibetan women in leadership positions in Tibetan community in Switzerland

Question from Tsering Youdon Marsen, Präsidentin TFOS

How would you promote, motivate and strengthen the participation of women in management positions in our society?

Answers from Mrs. Karma Choekyi, President of Tibetan Community in Switzerland and Liechtenstein (TGSL)

It's nature's gift to women that we are more patient, warmer hearted, more intuitive and more far sighted. As a Tibetan woman, born and brought up as one of the thousands of refugees in India, parents leaving behind everything in Tibet, I find childhood in exile in itself full of challenges. As such Tibetan Buddhist traditions help build a certain inner strength while naturally generating kindness and warm heartedness toward all who are suffering. This gently becomes a part of oneself.

I was fortunate to receive modern education in India as one of the second-generation refugees and hence has also received the opportunity to be either leading or as part of leading members of important organizations. It was those times, when all over the world women are not encouraged to take leader roles. It took endeavors, patience, and struggles by many women leaders all over the world, including Tibetan women leaders that broke ceiling. These women directly or indirectly are role models for me.

The world is awakened to the fact that women, due to their many positive inborn qualities, when become leaders, contribute to the growth of society in a better and more cohesive manner. I believe that action speaks louder than words. As one of the Tibetan woman leaders, setting good examples plays an important part. Sending out a message of truthfulness, hard work, unbiasedness and selflessness are key to encouraging younger generation women leaders. As refugees living outside our own country, Tibet, the goal is unifying

all Tibetans from all walks of life and creating an atmosphere of inclusiveness to work in harmony – unity in diversity. By not working for personal gain and reputation, we enhance promotion of young leaders in our society, as they learn from us. Encouraging young minds to come forward and providing them adequate space by listening to them and adapting to the modern methodologies, understanding them is crucial to motivate young leaders. Leaders should equip themselves with modern means of functioning but as Tibetan refugees, I strongly feel that we should also carry forward our traditional values and should not discard traditions to modernity completely – tradition and modernity can go hand in hand. Our tradition teaches us empathy, compassion, selflessness and respect of all life.

As president of the Tibetan Community in Switzerland and Liechtenstein, it excites me to see that the present 18th Legislative has a record of 33 % women Section Leaders, 25 % third generation Section Leaders. This proves that Tibet-



Tsering Youdon Marsen



Karma Choekyi



Dr. phil. Karma Dolma Lobsang

ans living in Switzerland and Liechtenstein see and believe in women's potential to lead. This shift in gender leadership must be taken advantage of by women leaders to encourage, build and create a conducive atmosphere for growth of women leaders. Promotion and leadership trainings could help younger generation Tibetan women to come forward. A strong sense of personal responsibility towards the cause of Tibet together with both traditional and modern education and equipped with good leadership training would encourage and strengthen participation.

Bod Gyalo!

Frage von Tsering Youdon Marsen, Präsidentin TFOS

Wie würdest Du die Beteiligung von Frauen in Führungspositionen in unserer Gesellschaft fördern, motivieren und stärken?

Antworten von Dr. phil. Karma Dolma Lobsang, Präsidentin Stiftungsrat Tibet-Institut Rikon (TIR)

Ich bin seit 33 Jahren in unterschiedlichen tibetischen Führungsfunktionen unterwegs. Im Stiftungsrat des Tibet-Instituts haben wir sozusagen eine gleichwertige Verteilung der Geschlechter. Die sonst ungleiche Vertretung von Frauen in Führungspositionen liegt daran, dass Führung sehr lange vor allem patriarchal geprägt war. Das gilt für die meisten Gesellschaften weltweit. So auch für die tibetische. Um diese Situation zu verändern, können Mentoring-Programme helfen, den weiblichen Führungsnachwuchs nachhaltig zu fördern. Ein solches Programm ermöglicht engagierten Frauen,

sich mit führungserfahrenen Frauen oder Männern auszutauschen, von ihren Erfahrungen zu lernen und ein tragfähiges Netzwerk aufzubauen. Parallel dazu können Auftritts- und Verhandlungskompetenzen sowie unterschiedliche Führungsstile trainiert werden.

Untersuchungen zeigen, dass Männer und Frauen nicht unbedingt unterschiedliche Führungsstile haben, aber dass sie sich in der Schwerpunktsetzung unterscheiden. Tatsache ist, dass Frauen in Gesprächen nach wie vor öfter unterbrochen werden, weniger auf ihre Gesprächsbeiträge eingegangen wird und dass von Frauen gestellte Fragen seltener beantwortet werden. Wenn solches Verhalten von Führungspersonen nicht unterbunden wird, schwindet die Attraktivität einer Führungsaufgabe auch bei einem hohen Verantwortungsbewusstsein für die Sache Tibets. Deshalb ist es notwendig, dass Leitungspersonen auf allen tibetischen Führungsebenen traditionelle Rollenbilder ablegen und einem zeitgemässen, modernen Rollenbild der Geschlechter Platz machen.

Um die Vertretung von Frauen in der Politik zu erhöhen, wäre es zusätzlich interessant, die Vor- und Nachteile einer Quotenregelung bei tibetischen Parlamentswahlen zu diskutieren. Gibt es plausible Argumente dafür, dass eine Frauenquote weniger wichtig ist als die bestehende Quotenregelung zur Sicherstellung von Sitzen für die tibetischen Provinzen und für die buddhistischen Schulen?

Spätestens wenn wir über Führungsqualitäten von Menschen, die sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen, nachdenken, zeigt sich, dass es um Menschlichkeit in der Führung geht – Menschen, die mitgefühlbasiert handeln und selbst-

kompetent, beziehungskompetent und veränderungskompetent führen. Nur Appelle und gutes Zureden reichen nicht aus, um das Potential des weiblichen Führungsnachwuchses nachhaltig und langfristig zu fördern. Es braucht inspirierende Vorbilder und konkrete Programme für das Training von Führungskompetenzen. Auch für Männer.

Frage von Tsering Youdon Marsen, Präsidentin TFOS

Wie würdest Du die Beteiligung von Frauen in Führungspositionen in unserer Gesellschaft fördern, motivieren und stärken?

Antworten von Tashi Shitsetsang, Präsidentin Verein Tibeter Jugend in Europa (VJTE)

In erster Linie muss die Gleichstellung aller Geschlechter im Alltag normalisiert werden – sei es in der Familie, im Freundeskreis oder in der Arbeitswelt. Dafür muss ein Bewusstsein geschaffen werden über die Gefahren eines patriarchalischen Systems und die Notwendigkeit einer gleichgestellten Gesellschaft. In Bereichen, in denen dieses Bewusstsein fehlt, sind systemische Veränderungen notwendig.

Die Gleichstellung und Gleichberechtigung aller Menschen ist eine weit verbreitete Mentalität innerhalb des VTJE, weshalb auch seit unserer Gründung 1970 Frauen in Führungspositionen agiert haben. Bis heute steht bei uns die Förderung von jungen Tibeter/-innen im Fokus – unabhängig von ihrer Gender-Identität, sexueller Orientierung oder ihrem Bildungshintergrund.



Tashi Shitsetsang



tfos.online





Patenschaftsbetreuung des Vereins (TEIL II)

Kerstin A. Paul Die Vermittlung von Patenschaften für tibetische Kinder, Nonnen, Mönche sowie für alte Menschen in Indien und Nepal ist die Hauptsäule des Vereins Tibetfreunde. Seit diesem Jahr engagieren sich mehrere neue ehrenamtliche Patenschaftsbetreuer/-innen im Verein. Von sechs ist die Gruppe auf neun Personen angewachsen, die über 800 Patenschaften an insgesamt 17 Institutionen betreuen. Im tibetfocus Nr. 153 konnten Sie bereits fünf von ihnen kennenlernen. In der vorliegenden Ausgabe stellen sich nun die anderen vier sowie die Patenschaftskoordinatorin vor.



Christian Bühlmann

Christian Bühlmann

Ich wohne in Urdorf (Kanton Zürich). Im Jahr 2007 bin ich mit meiner Familie für drei Monate nach Nepal gereist und wir haben schöne Orte und liebenswerte Menschen kennen gelernt. Die Natur hat uns ganz einfach überwältigt. Da ich schon mehrere Male in Asien unterwegs war, haben wir sehr schnell den Kontakt zu den Leuten gefunden. So gestaltete sich das Reisen auch ziemlich unkompliziert und wir haben uns sehr wohl gefühlt.

Nach der Reise (wir waren noch eine ganze Weile unterwegs) suchte ich dann Anschluss zu einer indischen/nepalesischen/tibetischen Organisation. So bin ich zum Verein Tibetfreunde gestossen.

12 Jahre lang habe ich ein Patenkind in Pokhara begleitet, vom Kindergarten

bis zum Schulabschluss. Sehr berührt haben mich die Dankbarkeit und Herzlichkeit, die aus so vielen Briefen bei mir ankamen. Zeichnungen von der Schule, von Pferden, Yaks; Fotos vom Dreikäsehoch bis zum jungen Mann, stramm und in Hemd und Hose vor der Kamera; handgeschriebene Zeilen in den wenigen Worten Englisch, die sie kannte: Grüsse seiner Mutter, geschrieben von der ältesten Tochter. Das sind kleine Geschenke mit grosser Wirkung. Und bei uns stürzt eine Welt zusammen, wenn Zalando mal nicht liefern kann ...

Als leidenschaftliche Naturdurchwandernde und Bergebsteigende sind meine Frau und ich auch mehrmals nach Nepal zurückgekehrt. Bei jedem Abschied haben wir uns versprochen wiederzukommen, Land und Leute zu besuchen und da und dort etwas beizusteuern. Da wir uns erfolgreich gegen die schon fast allgegenwärtige Zeitknappheit zur Wehr setzen, konnte ich dieses Jahr die Aufgabe des Patenschaftsbetreuers für die Mount Kailash Boarding School (Kathmandu) übernehmen, und kann nun auch einen kleinen Beitrag in der Schweiz leisten.

Ich wünsche allen gute Gesundheit und Vertrauen, und dass die Angst bald wieder der Freude weicht.

Claudia Marzella Legler

Im Glarnerland aufgewachsen, habe ich schon früh Begegnungen mit dem freundlichen Volk der Tibeter/-innen gehabt. Ihr Schicksal hat mich seither beschäftigt. Immer wieder habe ich auch an Anlässen mit seiner Heiligkeit dem 14. Dalai Lama teilnehmen dürfen, welche mich tief berühr-



Claudia Marzella Legler

ten. Später habe ich im Tourismus eine Ausbildung gemacht, bin viel gereist und habe mit Flüchtlingen gearbeitet. Anschliessend habe ich selbst im Ausland gelebt und eine Ahnung davon bekommen, was es heisst, die Heimat weit weg zu wissen. In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit in den Bergen, in der Natur.

Heute arbeite ich als Jobcoach mit Jugendlichen, welche einen etwas schwereren Rucksack für den Start in die Berufswelt tragen. In dem Sinne, dass alle Menschen Anrecht auf eine Ausbildung und einen geeigneten Arbeitsplatz haben, unterstütze ich ihren Werdegang.

Es ist mir ein Anliegen, Menschen darin zu unterstützen, ihren Weg möglichst selbstständig zu gehen, und sie so weit zu begleiten, bis sie ihre gesteckten Ziele erreicht haben.

Ich freue mich, als Patenschaftsbetreuerin für die Lophelling School (Manang) und die Mount Kailash School (Pokhara) den Verein Tibetfreunde mit seinen Zielen in nächster Zeit unterstützen zu können.

Danke an alle Paten/Patinnen und Mitglieder für ihre Unterstützung!



Tsering Kunz

Tsering Kunz

Ich wohne mit meiner Familie in Remetschwil, Aargau. Ich bin in einer Tagesstruktur als Kinderbetreuerin tätig. In der Freizeit lese und male ich gerne, auch mache ich gerne Ausflüge mit meiner Familie. Wir haben vor fünf Jahren eine Patenschaft, vermittelt vom Verein Tibetfreunde, übernommen. Unser Patenkind ist ein Schüler der Namgyal Higher Secondary School in Kathmandu, Nepal. Seit Anfang dieses Jahres bin ich selbst Patenschaftsbetreuerin des Altersheim in Swoyambhu Kathmandu, geleitet von der Tibetan Women's Welfare Group. Ich sehe, wie viel administrative Arbeit und Kommunikation dahintersteckt und wie viele motivierte, freiwillige Mitarbeitende darin engagiert sind, damit der ganze Prozess möglichst flussend und reibungslos läuft. Ich bin den Pat/-innen sowie dem Verein Tibetfreunde für ihren Beitrag und die Unterstützung sehr dankbar.

Jeannette Hafner

Vor mehr als zehn Jahren habe ich im tibetfocus von Patenschaftsgesuchen für tibetische Kinder gelesen. Von dieser Idee fühlte ich mich sofort angesprochen, auch berührt als Mutter einer inzwischen erwachsenen Tochter. Den Zugang zu Schule und Bildung, bei uns selbstverständlich, wollte ich einem Kind in Nepal ebenso ermöglichen. Seit 2011 bin ich Patin von Nyma. Damals war er vier Jahre alt, seine Mutter, alleinerziehend, konnte knapp den Lebensunterhalt für sich, das Kind und ihre eigene Mutter finanzieren. In all den Jahren hat Nyma mehrfach aus Nepal geschrieben und Fotos geschickt, das ist berührend. Der Patenschaftsbeitrag von CHF 550.– er-



Jeannette Hafner

möglicht Nyma in Nepal, die Schule für ein Jahr zu besuchen. Es passiert mir regelmässig, dass ich diesen Betrag in Relation setze zu Anschaffungen, die «nice to have» sind und einen Kauf überdenke!

Mit Tibets Geschichte, Kultur und Religion fühle ich mich seit jeher verbunden. Ich bin nah den Bergen aufgewachsen, das einfache Leben ist mir vertraut. 2010 erfüllte ich mir einen Herzenswunsch und bereiste Nepal und Tibet anlässlich des Saga-Dawa-Festes. Die Kailash-Umrandung bleibt mir als eine tiefe Erfahrung und erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit. Ein Geschenk, dass es möglich war, gemeinsam mit den Tibeter/-innen an ihrem heiligen Berg unterwegs sein zu dürfen.

Seit April 2021 bin ich Patenschaftsbetreuerin des Taksham Monastery in Südindien. Das Kloster wurde 1978 gegründet. Es ist das älteste Kloster im Dhondeling Tibetan Settlement in Südindien. 2010 konnte im Kloster eine Schule eröffnet werden. Ich freue mich über diese Aufgabe. Mich motiviert und interessiert diese völkerverbindende Zusammenarbeit für ein Projekt, welches mir am Herzen liegt. Etwas teilen, was mir möglich ist. Mich beeindruckt zu sehen, wie viele Menschen sich ehrenamtlich für die Tibetfreunde engagieren und was es alles braucht für ein gutes Zusammenspiel zwischen den einzelnen Akteur/-innen bis hin zu den Pat/-innen.

Ich berate Paare und Familien und arbeite selbstständig als Achtsamkeitslehrerin. Seit Jahren begleite ich Menschen auf ihrem Weg und in Übergängen. Die Natur ist für mich eine Quelle zum Auftanken. In meiner Wohnumgebung kultiviere ich einen Naturgarten, mich erfüllt es, zu



Kerstin A. Paul

beobachten und zu gestalten. Ich liebe die Berge und besteige sie zu jeder Jahreszeit gerne.

Kerstin A. Paul

Im deutsch-dänischen Grenzland aufgewachsen, bin ich früh mit der Kultur des Nachbarlandes in Kontakt gekommen, was mich geprägt hat. Schon immer haben mich andere Sprachen und andere Kulturen interessiert. Von Beruf bin ich Bibliothekarin mit Spezialisierung auf Judentum. Auf den Verein Tibetfreunde bin ich durch einen Flyer gestossen, der im Kino auslag. Ich hatte mich damals bereits länger mit den Mandalas des tibetischen Buddhismus beschäftigt, über die Geschichte Tibets wusste ich jedoch wenig. Daraufhin bin ich dem Verein beigetreten, habe eine Patenschaft für ein damals achtjähriges Mädchen übernommen und habe viel über das Land und seine Kultur gelesen. Der briefliche Kontakt zu meinem Patenkind war mir all die Jahre sehr wichtig, mittlerweile studiert die junge Frau.

Seit etwa zehn Jahren bin ich im Vorstand tätig und freue mich, auf diese Weise zur Unterstützung der Tibeter/-innen in Indien und Nepal beitragen zu können. Durch meine Mitarbeit in der Anfang 2021 aus Dringlichkeit entstandenen «Arbeitsgruppe Patenschaften» habe ich meine Kenntnisse über die Arbeit der Patenschaftsbetreuer/-innen erweitern können und war daher gern bereit, das vakante Amt der Patenschaftskoordinatorin zu übernehmen.





Rückblick 12. Tibet Film Festival in Zürich

Lobsang Reichlin

Eintauchen in andere Welten und Gefühle, das schafft das Medium Film. So konnte man auch am diesjährigen Tibet Film Festival (TFF) für einen Moment in die Bergwelten Mustangs, die weiten Hochlandsteppen von Amdo in Osttibet, in die poetische Bilderwelt von Kunsang Kyirong oder die Visionen eines muslimischen Mädchens eintauchen, das fühlt, wie die Gottheit Palden Lhamo von ihrem Körper Besitz ergreift.

Seit über 12 Jahren widmet sich das TFF dem tibetischen Film und setzt sich für eine eigenständige tibetische Filmsprache ein. Im Fokus stehen tibetische Filmemacher/-innen aus Tibet und dem Exil, die sich mit dem Medium Film und ihrem Herkunftsland auseinandersetzen.

Bereits zum dritten Mal in Folge gastierte das Tibet Film Festival im Kino Kosmos im Zentrum von Zürich und hat sich als Film Festival in Zürich etabliert. Weitere Austragungsorte sind Dharamsala (Indien), London (England) und Berlin (Deutschland), die jedoch wegen der Covid-19-Pandemie dieses Jahr nicht stattfinden konnten.

Das TFF-Team um Jigme Risur, Dhondup Dangma und Lobsang Reichlin dankt allen Sponsoren, Helfer/-innen, Partnern und dem Kino-Publikum für die erfolgreiche Durchführung der 12. Ausgabe des Tibet Film Festival in Zürich. «Als Tibeter/-innen können wir diese Plattform nutzen, um der Welt die wirklichen Geschichten über Tibet zu erzählen», stellt Nachwuchsregisseur Dhondup Tsering Gurung, Mustang/Nepal, fest.



Digitale Podiumsdiskussion mit tibetischen Regisseur/-innen aus dem Exil. Gross im Bild Kunsang Kyirong, Regisseurin des Animationsfilms «Yarlung»

Action Camp

Tsering Gonpa

Zur gleichen Zeit wie das alljährliche Tibet Film Festival im Kino Kosmos fand einige Stationen weiter das Action Camp in einer etwas anderen Form statt. Eine kleinere Gruppe von VTJE-Sektionsleitenden, Vorstandsmitgliedern und Sektionsmitgliedern hatte die Chance, ihr Handwerk für die Freiheitsbewegung über drei Tage hinweg (ohne Übernachtung) auf dem Tenz Momo-Gelände in Schlieren zu erweitern. Mit Workshops wie «Strategic non-violent Resistance» bis hin zur Errichtung von Menschen-Blockaden, haben die Workshop-Leiterinnen Pema (Kampagnen-Direktorin *Students for a Free Tibet*) und Yangzom (Grassroots-Koordinatorin) die Themen auf den Punkt gebracht. Sie führten die Workshops stets mit einem hohen Grad an Professionalität und verbanden die Wissensweitergabe geschickt mit einem emotional-persönlichen Austausch.

Der Einblick in die Prozesse und Instrumente der Freiheitsbewegung legten bei mir ein lang ersehntes Fundament für die Überzeugung, dass Tibet frei sein



wird. Bis anhin war es mir ein Ding der Unmöglichkeit, einen Überblick der komplexen Stränge der illegalen Besetzung unseres Landes zu erlangen. Deswegen rückte die angenommene Realisierbarkeit eines freien Tibets ebenso in weite Ferne. Doch im Verlauf dieses Action Camps fand ich Gewissheit in und durch die Fähigkeit der Mitwirkenden, die zeigten, dass die Befreiung Tibets ein langwieriger, aber höchst strategischer Prozess ist, der bereits vor längerer Zeit begonnen hat und schon viele Hoffnungsträger

zählt. Was für mich lediglich eine wünschenswerte Idee war, wurde zu einem greifbaren Ziel und einer Realität, die nur noch von der Zeit abhängt.

Auch nachdem am Sonntag der letzte Dank und das letzte Adieu gesprochen waren, schwirrte die Hoffnung, die sich in den letzten drei Tagen angesammelt hatte, in der Luft. Alle konnten es kaum erwarten, ihrer neu erworbenen Hoffnung Taten folgen zu lassen, dies, versteht sich, gleich nachdem wir ein bisschen Schlaf nachgeholt hatten.

Mission Olympia

Tenzin Sonam Netsang

Im Rahmen der globalen Kampagne «No Beijing 2022» war der VTJE während der Entzündung und Übergabe der olympischen Fackel in Griechenland, um vor Ort zusammen mit den anderen Tibet-Organisationen Students for a Free Tibet (SFT), International Tibet Network (ITN) und Free Tibet gegen die Olympischen Spiele in Peking zu protestieren. Ziel war es u.a. auf die massive Unterdrückung durch die chinesische Regierung in Tibet, Ostturkestan, der südlichen Mongolei und den direkten Angriff auf die Demokratie in Hong Kong aufmerksam zu machen und aufzuzeigen, dass Peking kein geeigneter Austragungsort für die Winterspiele 2022 ist. Die Aktivistinnen und Aktivisten der beteiligten Organisationen führten vor und während der Fackelübergabe mehrere erfolgreiche Direktaktionen in Athen und Olympia durch und hielten zum Abschluss eine Pressekonferenz in der Hauptstadt Griechenlands.

48 Stunden vor der offiziellen Übergabe der olympischen Fackel an das olympische Komitee Chinas in Athen stiegen eine Tibet- und eine Hong Kong-Aktivistin auf die Akropolis, wo die geplante Fackelübergabe zwei Tage später erfolgen sollte. Auf dem historischen Monument schwenkten sie die tibetische Flagge und die Revolutionsflagge Hong Kongs und skandierten Slogans wie «Boycott Beijing 2022» und «Free Tibet». Die beiden Studentinnen wurden von mindestens zwei Dutzend griechischen Polizisten verhaftet und erst am darauffolgenden Tag wieder aus dem Polizeigewahrsam entlassen. Einen Tag später schafften es drei Aktivist/-innen sich trotz strenger Sicherheitsvorkehrungen Zugang zur Fackelzeremonie in Olympia zu verschaffen, an der unter anderem IOK-Präsident Thomas Bach sowie weitere hohe Funktionäre des IOKs sowie des chinesischen und griechischen olympischen Komitees präsent waren. Die Aktivist/-innen enthüllten in der Nähe der Zeremonie ein Transparent und eine tibetische Flagge und skandierten gerade als die olympische Fackel entzündet wurde ihre Slogans, welche auch auf dem offiziellen Livestream der Veranstaltung zu hören waren. Die drei Beteiligten wurden daraufhin festgenommen und erst zwei Tage später wieder aus dem Polizeigewahrsam entlassen.

Am gleichen Tag wurden zuvor vier tibetische Aktivist/-innen, die auf dem öffentlichen Bürgersteig vor dem Veranstaltungsort der Fackelzeremonie standen,



Aktivistinnen schreiten während der Fackel-Zeremonie in Olympia ein

auf Anweisung chinesischer Beamter von der griechischen Polizei festgenommen. Die Aktivist/-innen sprachen lediglich mit Journalisten und verteilten Flyer für die «No Beijing 2022» Pressekonferenz in Athen am darauffolgenden Tag. Dabei standen sie unter konstanter Beobachtung von chinesischen Beamten, welche in der Nähe patrouillierten und Fotos von den Aktivist/-innen machten. Wenige Minuten vor der Festnahme gab ein uniformierter chinesischer Beamter sich gegenüber der griechischen Polizei als «von der Botschaft» zu erkennen und sagte der Polizei, er wolle, dass die Aktivist/-innen verschwinden. Kurz darauf näherte sich der griechische nationale Sicherheitsdienst sowie die griechische Polizei den vier tibetischen Aktivist/-innen und nahmen diese ohne Angabe eines Grundes fest. Sie wurden vier Stunden lang auf einer nahe gelegenen Polizeistation festgehalten, bevor sie nach Beendigung der Zeremonie wieder freigelassen wurden.

Zum Abschluss fand dann am 19. Oktober 2021 nur einige Stunden vor der Fackelübergabe an das Olympische Komitee Chinas in Athen die von den beteiligten Organisationen vorbereitete Pressekonferenz statt. Mindestens 20 internationale Medienvertreter nahmen an der Konferenz (physisch oder online) teil, um unser Anliegen anzuhören und darüber zu berichten. Das internationale Medieninteresse war enorm und so schafften wir es, dass der gemeinsame Aufruf zum Boykott gegen die Olympischen Spiele in Peking sowie die Botschaft, dass China angesichts der schrecklichen Menschenrechtsverletzungen kein geeigneter Gastgeber für die Olympischen Spiele ist, weltweit in die Schlagzeilen kamen. Zudem erreichten wir, dass Chinas illegale und brutale Besetzung Tibets ebenfalls wieder ins Zentrum der Berichterstattungen rückte.

Letztlich ist allerdings zu erwähnen, dass auch dieser letzte Anlass geprägt war von einer grundlosen Verhaftung zweier Aktivistinnen, welche auf dem Weg von der Pressekonferenz zu ihrem Hotel waren, sowie von einer konstanten Überwachung durch griechische Polizisten und asiatischen Personen (offensichtlich chinesische Agenten), welche Fotos von den Beteiligten vor Ort machten und die Lobby des Hotels bewachten.

Dass solche willkürlichen Verhaftungen in Europa auf Anordnung chinesischer Regierungsbeamter stattfinden, ist schockierend und ein weiterer Beweis für die Gefahr, die Chinas autoritärer Einfluss für die internationale Gemeinschaft darstellt. Die Bedrohung aus Peking besteht nicht nur darin, dass Menschenrechte und grundlegende Freiheiten in China selbst und im illegal besetzten Tibet mit Füßen getreten werden, sondern sie weitet sich zu einer globalen Bedrohung aus, die darauf abzielt, gemeinsame demokratische Werte und Grundrechte wie die Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie rechtsstaatliche Prinzipien komplett zu untergraben. Die Olympischen Spiele in Peking müssen deshalb boykottiert werden, denn eine Teilnahme wäre letztlich nichts anderes als die Legitimation genau dieser repressiven Politik und der massiven Menschenrechtsverletzungen des chinesischen Regimes.

Es gilt nun, diese entstandene Dynamik und internationale Aufmerksamkeit bestmöglich zu nutzen, um den Druck in der letzten Phase vor Beginn der Winterspiele im Februar 2022 für einen Boykott weiter zu erhöhen und gleichzeitig auf die gravierende Menschenrechtssituation in Tibet aufmerksam zu machen. Der VTJE arbeitet bereits mit Hochdruck daran, die nächsten Schritte der No Beijing 2022 Kampagne umzusetzen.

Hardliner als neuer Präsident der Kommunistischen Partei in Tibet – Partei löscht die Bezeichnung «Tibet»

Free Tibet Campaign, 20. Oktober 2021

Radio Free Asia, 21. Oktober 2021

Süddeutsche Zeitung, 25. Oktober 2021

Am 20. Oktober wurde die Ernennung von Wang Junzheng als neuer Präsident der Kommunistischen Partei in der «Autonomen Region Tibet» bekanntgegeben. Seine Ernennung löst Befürchtungen aus, es könnte noch zu weiteren Verschärfungen der Repression in Tibet kommen. Bisher war noch nie ein Tibeter in dieser Funktion. Alle vorigen Positionen hielten Chinesen inne.

In seiner bisherigen Funktion als Sekretär des Parteikomitees der staatseigenen «Xinjiang Production and Construction Corp» wurde er gravierender Menschenrechtsverletzungen bezichtigt. Dafür befindet er sich auf der Sanktionsliste, die von den USA, Kanada, Grossbritannien und der Europäischen Union im März dieses Jahres publiziert wurde. Personen auf dieser Liste haben Reiseverbot in die genannten Länder und können dort keine finanziellen Transaktionen tätigen.

Beobachter und Tibeter befürchten, dass sich hier die «Xingjiang-Tibet-Schleife» schliesst. Der jetzige Parteipräsident in der Region Ost-Turkestan (chin. Xinjiang), Chen Quanguo, war bis 2016 in gleicher Position in Tibet und dort massgeblich für den Ausbau der Überwachung und Repression verantwortlich. Möglicherweise seine dortigen «Verdienste» trugen ihm die Ernennung in Ost-Turkestan ein, wo er Überwachung und Repression perfektionierte, die von mehreren Staaten als Völkermord klassifiziert werden. Nun kommt ein Kader, der direkt unter Chen Quanguo arbeitete, nach Tibet.

In seiner Antrittsrede in Lhasa erklärte Wang Junzheng, er betrachte sich «von jetzt an als Tibeter». Seine wichtigste Aufgabe sei die «Schaffung einer harmonischen Gesellschaft», die entschlossen gegen «separatistische Aktivitäten» vorgeht. «Es ist notwendig, den tibetischen Buddhismus anzuführen, dass sich dieser der sozialistischen Gesellschaft anpasst», so führte er weiter aus. Explizit erwähnte er auch die «Sinisierung» des tibetischen Buddhismus.

Den Medien erklärte er, dass ihm die ausländischen Sanktionen gleichgültig seien. Er habe in diesen Ländern «nichts verloren».

Weiter kündigte die Partei an, dass in ihren Materialien nicht mehr der Begriff «Tibet» verwendet wird. Er wird durch die chinesische Bezeichnung «Xizang» («Westliches Schatzhaus») ersetzt.

Seine Ernennung löst Befürchtungen aus, es könnte noch zu weiteren Verschärfungen der Repression in Tibet kommen.

Demnach könne es Begriffe wie «Freies Tibet», «Demokratiebewegung» oder «Es lebe die Unabhängigkeit Taiwans» erkennen und blockieren. Zwar sei diese Funktion bei in Europa verkauften Handys deaktiviert, es sei aber möglich, diese aus der Ferne wieder zu aktivieren.

Warnung vor chinesischen 5G-Handys

n-tv, 22. September 2021

Tagesschau (Deutschland), 23. September 2021

Laut einer Analyse des staatlichen Zentrums für Cybersicherheit in Vilnius (Litauen) sind bei einer Untersuchung von drei 5G-Smartphones der Hersteller Huawei und Xiaomi mehrere Sicherheitslücken festgestellt worden.

Bei einem Gerät von Xiaomi wurde festgestellt, dass es das Handy heruntergeladene Inhalte zensieren kann. Demnach könne es Begriffe wie «Freies Tibet», «Demokratiebewegung» oder «Es lebe die Unabhängigkeit Taiwans» erkennen und blockieren. Zwar sei diese Funktion bei in Europa verkauften Handys deaktiviert, es sei aber möglich, diese aus der Ferne wieder zu aktivieren.

Bei Huawei-Telefonen gebe es Verbindungen mit dem offiziellen App-Store, der zu unsicheren Anbietern weiterleite. Diese Anbieter könnten personenbezogene Daten aus dem Speicher der Telefone «absaugen».

Nur bei dem dritten Hersteller, OnePlus, wurden keine Sicherheitslücken entdeckt.

Der stellvertretende Verteidigungsminister Litauens, Margiris Abukevicius, sagte bei der Vorstellung der Analyse lapidar: «Unsere Empfehlung ist, keine neuen chinesischen Telefone zu kaufen und die bereits gekauften so schnell wie möglich loszuwerden.»

Litauen hatte diese Analyse in Auftrag gegeben, weil in öffentlichen Datenbanken Sicherheitsrisiken in den Produkten dieser Hersteller identifiziert worden waren und rund 200 öffentliche Stellen Mobiltelefone dieser Unternehmen mit dem 5G-Standard erworben haben.

Huawei dementierte umgehend und teilte mit, dass der Konzern die europäischen Datenschutzregeln vollumfänglich beachte und keine personenbezogenen Daten ausserhalb der Mobiltelefone gelangen könnten.

Die Beziehungen zwischen Litauen und der Volksrepublik China sind angespannt. Taiwan hatte angekündigt, seine diplomatische Vertretung in Litauen «Taiwanesisches Repräsentationsbüro» zu nennen. Darauf verlangte China den Abzug des Botschafters in Beijing und kündigte an, den eigenen Botschafter aus Litauen zurückzuziehen.



Veranstaltungen

Dezember 2021

KSH: Fr 3.12., 19.30–21 Uhr

Swiss-Bhutanese Classroom

Schulpartnerschaft zwischen Luzern und Thimpu

TIR: Sa 4.12., 9.30–16 Uhr

Die Verwandlung in den Regenbogenkörper (Tagesseminar)

Der Ew. Acharya Pema Wangyal führt in die verborgenen Schatzschriften Terma und Kama der alten Nyingma-Tradition ein.

KSH: Sa 4.12., 10–16 Uhr

Weihnachtsverkauf im Songtsen House

Originelles aus Nepal, Tibet und Ladakh

TIR: So 5.12., 9.30–16 Uhr

Der Stufenweg zur Erleuchtung – Einführung (Tagesseminar, Teil 6)

Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok erläutert Lama Tsongkhas klassische Schrift «Der mittlere Stufenweg» mit ihrer Vielfalt systematisch gegliederter Anweisungen.

KSH: Fr 10.12., 19.30–21 Uhr

Tigernase

Das filmische Porträt eines unbeugsamen Tibeters von Lobsang Tashi Sotrug

TIR: Sa 11.12., 9.30–16 Uhr

Tsa Lung Yoga und Lu Jong (Tagesseminar)

Loten Dahortsang erörtert und übt Tsa Lung, die grundlegende Yoga-Praxis im tantrischen Buddhismus, und vertieft die Praxis des Lu Jong.

TIR: Sa 18.12., 14.30–16 Uhr

Buddha Dharma Advice

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal explains «the sublime Dharma lesson» and «the mundane concern lesson» and how to use them in our daily life.

TIR: Mi 29.12., 14.30–16.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Ganden Ngachö, Lichterfest

Puja und Lichtopfergaben mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

Januar 2022

KSH: Fr 7.1., 19.30–21 Uhr

Das weinende Kamel

Dok-Film aus der Mongolei

TIR: So 9.1., 14.30–16.30 Uhr

Tibetisches Yoga

Erklärungen und Übungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal, um körperlich gesund und geistig fit zu bleiben

KSH: Fr 14.1., 19.30–21 Uhr

Im Reich der Schneeleoparden

Karl Schuler auf den Spuren des Schneeleoparden in Nepal – Bildervortrag mit Fotoausstellung

TIR: Sa 15.1., 9.30–16 Uhr

Guru Yoga Practice and Prayer (Day Course)

With Ven. Lopön Kunchok Dhargyal we will learn and practice how the Guru yoga is improving the realization of the Buddha nature in our daily life.

TIR: So 16.1., 9.30–11 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Sa-Chöd Duedchen, Sakya Panditas Jahrestag

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

TIR: Mo 17.1., 18–20 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

TIR: Sa 22.1., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Philip Hepp, Kurator. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller, Bibliothekarin.

KSH: Fr 28.1., 19.30–21 Uhr

Lunana – a Yak in the Classroom

Filmische Hommage an den Lehrerberuf und das ländliche Bhutan

TIR: Sa 29.01., 9.30–16 Uhr

Drukpa-Kagyü-Ngöndro (Tagesseminar)

Erklärungen und Meditationsübungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal zur tibetischen Ngöndro-Praxis, der Basis für alle Vajrayana-Praktizierenden.

KSH: Sa 29.1., 14–22 Uhr

13. Korea-Film-Festival

Filme: Peppermint Candy, A Day: The Hell that never ends, Love911

Februar 2022

KSH: Fr 4.2., 19.30–21 Uhr

Borobudur – dreidimensionales Mandala und Abbild des Kosmos

Bildervortrag von Michael Henss

TIR: Sa 5.2., 14.30–16.30 Uhr

Licht-Opfergaben (Chö-Me)

Zeremonie und Erklärungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Lichtopfer können uns von negativen Emotionen und schlechten Einflüssen des Geistes reinigen.

KSH: Fr 11.2., 19.30–21 Uhr

Der erste moderne tibetische «heilige Narr»

Eine Reise zu den Wirkstätten von Amdo Gendün Chöpel – Lesung von Elke Hessel mit Lichtbildern

TIR: So 13.2., 14.30–16.30 Uhr

Mind Training

Teaching and meditation with Ven. Lopön Kunchok Dhargyal about one of the most important mind trainings of Mahayana Buddhism to achieve happiness in life

KSH: Fr 18.2., 19.30–21 Uhr

Die heimlichen Königinnen der Mongolei: Nomadenfrauen damals und heute

Die Ethnologin Amélie Schenk zur Stellung der Frau zu Dschingis Khans Zeiten

TIR: Sa 19.2., 9.30–16 Uhr

Der Stufenweg zur Erleuchtung – Einführung (Tagesseminar, Teil 7)

Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok erläutert Lama Tsongkhas klassische Schrift «Der mittlere Stufenweg» mit ihrer Vielfalt systematisch gegliederter Anweisungen.

KSH: Fr 25.2., 19.30–21 Uhr

Dolma – eine Migrations-Tragödie aus den Golfstaaten

Der Filmemacher Kesang Tseten präsentiert seinen Film über das Schicksal von Dolma

TIR: Sa 26.2., 9.30–16 Uhr

Lojong – Sieben Punkte Geistestraining (Tagesseminar)

Erklärungen und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Das Geistestraining von Atisha zeichnet sich durch praktischen Alltagsbezug aus.

März 2022

TIR: Do 3.3., 9.30–12 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Losar – Das Tibetische Neujahrsfest

Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

TIR: Sa 5.3., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp, Kurator

TIR: So 6.3., 14.30–16.30 Uhr

Shamatha-Meditation

Vortrag und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Die Shamatha Meditation entwickelt die Fähigkeit, den Geist im Gleichgewicht zu halten und sich zu konzentrieren.

TIR: Sa 12.3., 14.30–16.30 Uhr

Lojong: How to use suffering and happiness for the path

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal teaches this famous instruction on the mind training Lojong. The practice brings our mind into a calm state.

TIR: Do 17.3., 9.30–11 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Milarepa Duechen, Kagyü-Feiertag
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

TIR: Fr. 18.3., 9.30–11 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul Duechen, Buddhas Wundertaten
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

TIR: Sa 26.3., 9.30–16 Uhr

Die Praxis des Medizin-Buddha (Tagesseminar)

Der Ew. Acharya Pema Wangyal führt durch die Zeremonie des Medizin-Buddha. Sie beinhaltet Opfergaben, Visualisierung des Medizin-Buddha, Rezitieren des Mantras und Meditation.

Regelmässige Veranstaltungen

TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr

Morgenmeditation
mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: In der Regel alle 2 Wochen am

Montag 6.12., 20.12., 19.30–21 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghsang

Die tibetische Naturheilerin erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen.

KSH: Jeden Mittwochmorgen, 9.30–11 Uhr

Lu Jong mit Rose-Marie Markarian
Anmeldung erforderlich: ausculto-disco.ch oder 076 436 98 53

KSH: Jeden Mittwohabend, 18–19.25 Uhr, 19.30–20.30 Uhr

Tibetisches Heilyoga und Meditation in Bewegung mit Christine Albrecht

Erstanmeldung für die Abendkationen: info@bodymind-training.ch (danach individuell via Doodle-Link)

TIR: Mittwoch, 1.12., 15.12., 12.1., 26.1.,

9.2., 23.2., 9.3., 23.3., 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin

KSH: In der Regel alle 2 Wochen am

Donnerstag, 2.12., 16.12., 19.30–21 Uhr

Weisheit im Alltag

Buddhismus und Meditation mit Thomas Lempert

TIR: Donnerstag, 2.12., 16.12., 13.1., 27.1.,

10.2., 24.2., 10.3., 24.3., 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene

mit dem Ew. Lama Tenzin

KSH: Jeweils am ersten Sonntag im Monat,

So 5.12., 10.30–11.30 Uhr, Türöffnung 10 Uhr

Klangmeditation mit Bergkristallschalen

geführt von Rolf Züsli,
Kontakt: info@kristallklang.ch

Tibet-Institut Rikon (TIR)

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon
T 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für die Veranstaltungen ist eine vorgängige Anmeldung notwendig. Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Website publiziert.

Kulturzentrum Songtsen House (KSH)

Gubelhangstrasse 7
8050 Zürich-Oerlikon
T 044 400 55 59
info@songtsenhouse.ch
songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen). Wenn möglich werden zusätzlich Übertragungen via Internet angeboten.

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

gstf.org

4. Geneva Forum 2021: Verletzungen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte durch China

Bettina Eckert

Am 1./2. November 2021 bot das «Geneva Forum 2021» in Genf zum vierten Mal eine Plattform für internationale Expert/-innen, über die anhaltenden systematischen und schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen durch die Regierung der Volksrepublik China (VRC) und die herrschende Kommunistische Partei Chinas (KPCh) in China und in anderen Regionen, die unter ihrer Kontrolle stehen, öffentlich zu berichten.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand die Unrechtmässigkeit der chinesischen Herrschaft über Tibet, Ostturkestan und die Südmongolei, als auch der Verstoss der VRC gegen ihre Verpflichtungen aus dem Internationalen Abkommen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR) in diesen Gebieten.

Die Redner/-innen drückten ihre tiefe Betroffenheit und Besorgnis bezüglich der Zwangsarbeits- und Nomadensiedlungsprogramme der Volksrepublik China unter dem Deckmantel der «Arbeitsbeschäftigung» aus, sowie über den Einfluss

der VR China und ihrer KPCh auf das internationale Menschenrechtssystem, das sie zu untergraben versuchen, indem sie es im Sinne ihrer eigenen politischen Interessen neu definieren. Eröffnet wurde das Podium durch den Tibetischen Präsidenten Sikyong Penpa Tsering und durch Nationalrat Nicolas Walder, Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Tibet.

- Sie finden die Aufzeichnungen des Forums unter folgendem Link: <https://youtu.be/tlN6ZFc3v6Y>
- oder auf der Facebook Seite von Tibet TV: www.facebook.com/CTATIBETTV.
- Mehr Informationen finden Sie auch hier: <https://tibet.net/fourth-geneva-forum-begins-deliberation-on-economic-social-and-cultural-rights-violations-by-china>



Eröffnungsrede zum Auftakt des Forums. v.l. Sikyong Penpa Tsering, Chhimey Rigzen, Jiri Oberfalzer, NR Nicolas Walder, Gelencsér Ferenc

Vorankündigung // 40. Mitgliederversammlung der GSTF



**Samstag, 26. März 2022 im
Pfarreizentrum St. Anton,
Langensandstrasse 5, 6005 Luzern**

Anschliessend an die Mitgliederversammlung öffentlicher Vortrag von Diego Hangartner, Gründer des Institute of

Mental Balance and Universal Ethics (IMBUE).

Die Sektion Zentralschweiz wird die Organisation übernehmen und freut sich mit dem Vorstand auf zahlreiche Mitglieder und Gäste.

Sektionen GSTF/SAST-Sections

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe
Bern	Lisa Pema Bärtschi sektionsleitung-be@gstf.org	Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.
Mittelland	Christina Ackermann, 062 396 22 31/ 079 528 32 36 und Yangchen Büchli sektionsleitung-mittelland@gstf.org	Bitte kontaktieren Sie für nähere Auskünfte sowie An- und Abmeldungen die Sektionsleitung.
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeweils am Mittwoch 1.12., 5.1., 2.2., 2.3 und 6.4. 19–21 Uhr Pfarrei St. Clara, Lindenberg 10, 4058 Basel
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 078 633 01 22 sektionsleitung-os@gstf.org	Freitag 10.12. Jahresessen Sektion Ostschweiz Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Sektionsleitung.
Suisse romande	Tenzin Wangmo Frapolli, 078 626 21 20 et René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	programme d'activités pour le 2 ^e semestre en élaboration et sera communiqué aux membres. Pour les activités en Suisse romande, voir Infos Tibet, le bulletin de la section.
Zentral-schweiz	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat, 7.12., 4.1., 1.2., 1.3. und 5.4. // Schweigen für den Frieden, Kornmarkt Luzern, Donnerstag 9. Dezember um 18.30 Uhr. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Sektionsleitung.
Zürich	Rinzin Lang sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat, 7.12., 4.1., 1.2., 1.3. und 5.4. Restaurant Himalaya, Ackerstrasse 52 und Restaurant Chimy's, Neugasse 76, Zürich (abwechselnd)



Service-Seite zum Magazin auf

gstf.org

tibetfocus 155, März 2022
Redaktionsschluss 20.2.2022



Druck | ID 11726-1503-1001

Impressum Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF** Gerda Bieber (gb), Tselhamo Büchli (tsb), Bettina Eckert (be), Karin Gaiser (kg/Redaktionsleitung), Chodar Kone (ck), Hans Marty (hm), Ursula Sager (us), Kunga Sara (ks), Charles Sarasin (cs), tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung** Kunga Tethong | **Tibet-Information der GSTF** Uwe Meya | **Tibetfreunde** Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch | **TFOS** Tsering Ott, tseringott@gmx.ch | **VTJE** Gephel Ribí, g.ribi@vtje.org | **Illustrationen** Wolf Altorfer, Meret Schefer | **Layout** karinhutter.com | **Druck** rueggmedia.ch | **Preise** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise** 4 × jährlich | **Druckauflage** 2400 | **ISSN** 1662-9906 | **GSTF-Büro** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, 044 451 38 38, buero@gstf.org, gstf.org. | **Adressänderungen** Bitte umgehend an die Vereine melden.